

Studienarbeit zur Erlangung des
„staatlich geprüften Diplom-Trainers des DOSB“

an der Trainerakademie Köln des
Deutschen Olympischen Sportbundes

**Analyse der Rahmenbedingungen und Strukturen
am Bundesstützpunkt Aschaffenburg zur Förderung des
Nachwuchsleistungssports und Spitzensports im Ringen**

Jens Gündling

Köln, den 23. Dezember 2022

„Ich versichere hierdurch an Eides statt, dass ich diese Arbeit selbstständig und nur unter Benutzung der angegebenen Quellen angefertigt habe. Wörtlich übernommene Textstellen, auch Einzelsätze oder Teile davon, sind als Zitate kenntlich gemacht.“

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized loop followed by a smaller, more complex flourish.

Eigenhändige Unterschrift

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

1	Einleitung.....	7
2	Stützpunktstruktur in Deutschland und Darstellung BSP Aschaffenburg	10
2.1	Darstellung der Bundes- und Landesstützpunkte im Ringen.....	10
2.2	Regionale Zielvereinbarungen des DOSB.....	13
2.3	Sportliche und gesellschaftliche Historie der Region Aschaffenburg.....	16
2.4	Entwicklung und Beschreibung des Stützpunktes Aschaffenburg.....	18
2.5	Kritische Bewertung des Status Quo am BSP Aschaffenburg.....	21
3	Förderrichtlinien und -konzepte am Beispiel Hessen und Sachsen	24
3.1	Überblick Sportland Hessen.....	24
3.1.1	Förderrichtlinien in Hessen	24
3.1.2	Förderkonzepte für Landesfachverbände in Hessen	27
3.1.3	Der hessische Weg.....	29
3.1.4	Sportfördergruppe Polizei und Verwaltung in Hessen	31
3.2	Überblick Freistaat Sachsen	33
3.2.1	Förderrichtlinien in Sachsen	33
3.2.2	Förderkonzepte für Landesverbände in Sachsen	37
3.2.3	Pilotprojekt OSP Sachsen „Duale Höchstleistung“	42
3.2.4	Sportfördergruppe Polizei in Sachsen	44
4	Gegenüberstellung der leistungssportlichen Ansätze	45
4.1	Vergleich der Länder Hessen und Sachsen im organisierten Sport	46
4.2	Vergleich von Einrichtungen des Leistungssports.....	48
4.3	Vergleich der Länder Hessen und Sachsen in der Sportart Ringen	52
5	Konsequenzen für den Bundesstützpunkt Aschaffenburg	58
5.1	Diskussion und Ausblick.....	58
5.2	Empfehlung der Ergebnisse für die regionalen Zielvereinbarungsgespräche für die Sportart Ringen im Sportland Hessen.....	61
6	Literaturverzeichnis.....	63

Abstract

Abkürzungsverzeichnis

BSP	Bundesstützpunkt
BMI	Bundesministerium des Innern
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
DSB	Deutscher Sportbund
DRB	Deutscher Ringer Bund
EAV	Eignungsauswahlverfahren
EdS	Eliteschule des Sports
FS	Freestyle (Freistil)
FW	Female Wrestling (weiblicher Ringkampf)
GR	Greco Roman (Griech.-römisch)
HRV	Hessischer Ringer-Verband
HMdIS	Hessisches Innenministerium des Innern und für Sport
Isb h	Landessportbund Hessen
LtV	leistungssporttreibende Vereine
LSB	Landesssportbund
LSP	Landesstützpunkt
LK	Landeskader
LTP	Landestrainerprogramm
OS	Olympische Spiele
PdL	Partnerschule des Leistungssports
PotAS	Potentialanalysesystem
RSP	Regionalstützpunkt
RVS	Ringerverband Sachsen
RiKA	Ringkampfabzeichen
RVZ	Regionale Zielvereinbarung
SFG	Sportfördergruppe
UWW	United World Wrestling
WM	Weltmeisterschaften

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Geografische Darstellung der Bundesstützpunkte im Ringen	11
Abb. 2: Strategische Ziele der Zielvereinbarung DOSB – Verband	14
Abb. 3: Partner der Zielvereinbarungen	15
Abb. 4: Gesamtentwicklung Bundeskader am BSP Aschaffenburg	20
Abb. 5: Entwicklung Perspektivkader am BSP Aschaffenburg	21
Abb. 6: Entwicklung Nachwuchskader am BSP Aschaffenburg	21
Abb. 7: Manuel Wagin und Marat Kardanov EM U17	23
Abb. 8: Mitgliederentwicklung in Isb h 2005 – 2021	25
Abb. 9: Mitgliedschaften Isb h nach Altersbereichen	25
Abb. 10: Voraussetzungen Aufnahme Sportfördergruppe Polizei Hessen	32
Abb. 11: Struktur der Sportförderung im Freistaat Sachsen	35
Abb. 12: Mitgliederentwicklung in Sachsen 2005 – 2021	36
Abb. 13: Mitgliedschaften in Sachsen nach Altersbereichen	37
Abb. 14: Anastasia Blayvas WM U23	39
Abb. 15: Kaderentwicklung am BSP Leipzig/RV Sachsen im Weibl. Ringkampf..	40
Abb. 16: Internationale Erfolge Weibl. Ringkampf im RV Sachsen seit 2018	41
Abb. 17: Übersicht der Vereine mit Sportlerinnen am BSP Leipzig ab JG 2007...	42
Abb. 18: Ausbildungszeit und Etappen einer leistungssportgerechten Ausbildung am am Beispiel Sachsen	42
Abb. 19: Stundenplan der schulischen Ausbildung am Beispiel Sachsen	43
Abb. 20: Stundenplan der betrieblichen Ausbildung am Beispiel Sachsen	44
Abb. 21: Übersicht der Leistungssporteinrichtungen in Hessen	49
Abb. 22: Übersicht der Leistungssporteinrichtungen in Sachsen	49
Abb. 23: Anzahl der Lehrertrainer*innen-Stellen in Hessen	52
Abb. 24: 12-Punkte-Plan des Karriereplanungskonzepts	55
Abb. 25: Anzahl der Trainerlizenzen im DRB	56
Abb. 26: Vergleich der Starter*innen und Länderpunkte bei Deutschen Meisterschaften 2021 und 2022	57
Abb. 27: Ausbildungsstufen im Ringen mit Zuordnung der Trainerqualifikation ...	57
Abb. 28: Schulabschluss der Bundeskader in Hessen	58
Abb. 29: Schulabschluss der Bundeskader Ringen am BSP Aschaffenburg	59

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Bundesstützpunkte Deutscher Ringer-Bund e.V.	12
Tab. 2: Landesstützpunkte Deutscher Ringer-Bund e.V.	13
Tab. 3: Bezirke und Vereine im Hessischen Ringer-Verband e.V.	27
Tab. 4: Trainerpersonal BSP Aschaffenburg und Landesstützpunkte	29
Tab. 5: Allgemeiner Ländervergleich zwischen Hessen und Sachsen	46
Tab. 6: Einrichtungen Leistungssport Hessen und Sachsen	51
Tab. 7: Ringkampfspezifischer Vergleich zwischen Hessen und Sachsen.....	54

1 Einleitung

Der Leistungssport zieht viele Menschen weltweit in den Bann. Die Begeisterung für leistungssportliche Wettkämpfe im lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Bereich, verbunden mit dem Ausloten persönlicher Leistungsgrenzen zieht sich wie ein roter Faden durch die Kulturgeschichte und kann bis zu unseren kulturellen Wurzeln zurückverfolgt werden. Deutschland nimmt eine führende Position im Weltsport ein und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), dem die gezielte Unterstützung und Förderung des humanen Leistungssports in Deutschland obliegt, hat das primäre Ziel, diese exponierte Stellung zu behaupten, wenn möglich auszubauen. Der Geschäftsbereich Leistungssport im DOSB hat daher die Aufgabe, den Spitzensport in Deutschland in seiner Gesamtheit zu beurteilen und Entwicklungen zu steuern. Somit besitzt er eine Schlüsselposition im nationalen Sport. Die Initiativen zur Entwicklung strategischer Konzepte und Grundsatzserklärungen zum Nachwuchsleistungs- und Spitzensport gehen im Grundsatz vom DOSB als höchste, regierungsunabhängige Dachorganisation des deutschen Sports aus. Im Fokus aller Überlegungen stehen Athlet*innen sowie deren Betreuer*innen. Zur Realisierung dieser hohen Zielstellung gilt die Prämisse, über die Dachorganisationen den Spitzenverbänden optimale Rahmenbedingungen für ihre Leistungssportstrukturen bereitzustellen (DOSB, 2022). Ziel aller Spitzenverbände (SV), des DOSB und der Landessportbünde (LSB) ist es, für die perspektivreichsten Leistungssportler*innen mithilfe eines Stützpunktnetzwerks bestmögliche Trainings- und Umfeldbedingungen für die Entwicklung und Vorbereitung internationaler Höchstleistungen zur Verfügung zu stellen (DOSB, 2021).

Bundesstützpunkte in Deutschland bilden neben Landes- und Bundesleistungszentren sowie Olympiastützpunkten ein Strukturelement innerhalb des Stützpunktsystems des deutschen Spitzensports und bestehen in der Bundesrepublik Deutschland seit dem Jahr 1977 (BMI, 2005). Dabei können einzelne Standorte gleichzeitig mehrere Stützpunktfunktionen auf Landes- und Bundesebene ausführen. Der deutsche Spitzensport zählt im Jahr 2018 insgesamt 204 Bundesstützpunkte, die vom DOSB für die olympischen Sommer- und Wintersportarten benannt und nach Spitzenverbänden und Bundesländern gegliedert werden. Ziel aller Bundesstützpunkte

und Bundesstützpunkte-Nachwuchs ist es, die Leistungssportkonzeption des DOSB in ihrem täglichen Trainingsprozess umzusetzen.

Sie ist gekennzeichnet durch optimale Rahmenbedingungen, leistungsstarke Trainingsgruppen der zu betreuenden Athlet*innen und durch ein hochqualifiziertes Trainerpersonal, dessen Dienstorte in der Regel die jeweiligen Standorte der Bundesstützpunkte und Bundesstützpunkte-Nachwuchs sind. Von den 204 Bundesstützpunkten für die olympischen Sommer- und Wintersportarten fallen insgesamt acht Bundesstützpunkte auf die Sportart Ringen und ihren Spitzenverband Deutscher Ringer-Bund e.V. Das olympische Ringen zählt zu den ältesten Sommersportarten und erlebt nach dem vorläufigen Olympia-Aus im Jahr 2013 einen neuen Aufschwung. Der 2013 neugegründete Weltverband United World Wrestling (UWW) machte das olympische Ringen wieder salonfähig. Die Veränderungen des Regelwerks führte in den Stilarten Freistil, Gr.-römisch und weiblicher Ringkampf zu mehr Aktionen und zu attraktiveren Ringstilen. Dank einer professionellen Außendarstellung bei Europa- und Weltmeisterschaften sowie medialer Erweiterung durch Livestreaming hat es der Weltverband UWW geschafft, die Sportart Ringen ins richtige Licht zu rücken und auf internationalem Terrain zu vermarkten. In Deutschland sollte unter Führung des Deutschen Olympischen Sportbundes der jahrzehntelange Abwärtstrend bei Sommerspielen gestoppt werden. Widersprechende Interessen, zu viel Bürokratie und langjährige Umsetzungsprozesse führten in den letzten 30 Jahren zu den Ergebnissen der Leistungssportstruktur in Deutschland. Dies zumindest behauptete Dirk Schimmelpfennig, der DOSB-Vorstand Leistungssport und frühere Tischtennispieler und -trainer. Die Wende stärker mit einem gemeinsamen Ziel ausrichten und mit allen Kräften in die gleiche Richtung arbeiten ist das Ziel des Vorstandes für Leistungssport im Deutschen Olympischen Sportbund. Die schwächste Medaillenausbeute seit der Wiedervereinigung bei den Tokio-Spielen mit 37 Medaillen (10 Gold, 11 Silber, 16 Gold und Platz neun im Medaillenspiegel) ist offenbar der letzte Warnschuss gewesen. Die 2016 gestartete Leistungssportreform mit der aufwendigen Potenzialanalyse (PotAS) allein, mit der die Verbände strukturell auf Vordermann gebracht und ihr Zuwendungsbedarf ermittelt werden sollte, hat bisher keinen entscheidenden Aufschwung gebracht. Dabei wurde die Sportförderung des Bundes auf 265 Millionen Euro verdoppelt (Welt, 2021).

Als einer der wenigen Spitzenverbände arbeitete der Deutscher Ringer-Bund e.V. (DRB) gegen den Abwärtstrend erfolgreich.

Mit dem besten Ergebnis seit den Olympischen Spielen 1996 in Atlanta, bei dem die Ringer eine Silbermedaille und zwei Bronzemedailles gewannen, durfte sich der DRB bei Olympia 2020 in Tokio wieder über drei Medaillen freuen, darunter der Olympiasieg von Aline Rotter-Focken. Zuvor ging Ringerdeutschland durch eine lange Durststrecke. 2008 in Peking und 2016 in Rio de Janeiro gab es jeweils eine Medaille zu feiern, 2012 in London gingen die deutschen Ringer*innen sogar leer aus. Der Hessische Ringer-Verband e.V. (HRV) verfügt am Standort Aschaffenburg über einen der ältesten und erfolgreichsten Stützpunkte in der Sportart Ringen. Besonders in den 1990er Jahren konnte der HRV im Männerbereich viele Welt- und Europameister und Medaillengewinner auf Welt- und Europameisterschaften sowie Olympischen Spielen verzeichnen. Bis heute zählt der HRV zu einem der erfolgreichsten Landesverbände in Deutschland. Doch warum ist dem HRV der große internationale Wurf, Ringer*innen für die Olympischen Spiele zu qualifizieren, seit Sydney 2000 nicht mehr gelungen? Wie sind die Rahmenbedingungen und Strukturen am BSP Aschaffenburg zu betrachten und welche Anforderungsprofile benötigt der Standort Aschaffenburg, um internationale Medaillen im Männer- und Frauenbereich zu erkämpfen?

Diese Fragen haben mich in meiner Arbeit als Bundesstützpunkttrainer am Bundesstützpunkt (BSP) Aschaffenburg und Sportmanager des Hessischen Ringer-Verbandes e.V. (HRV) veranlasst, die Rahmenbedingungen und Strukturen am BSP Aschaffenburg zu analysieren und sie mit dem Freistaat Sachsen sowohl im Allgemeinen als auch sportartspezifisch zu vergleichen. Vor diesem Hintergrund befasste ich mich in der vorliegenden Studienarbeit mit dem Thema:

„Analyse der Rahmenbedingungen und Strukturen am Bundesstützpunkt Aschaffenburg zur Förderung des Nachwuchsleistungssports und Spitzensports im Ringen“.

Die Ergebnisse meiner Studienarbeit lasse ich als Empfehlungen für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen im Zuge der regionalen Zielvereinbarungsgespräche für die Sportart Ringen in Hessen einfließen.

2 Stützpunktstruktur in Deutschland und Darstellung BSP Aschaffenburg

2.1 Darstellung der Bundes- und Landesstützpunkte im Ringen

Die anerkannten Bundesstützpunkte im Ringen und die Standorte mit Schwerpunktförderung sind feste Bestandteile der Leistungssportstrukturen des Deutschen Ringerverbandes (DRB). Die Einrichtungen befinden sich an Standorten, die vordergründig auf gute infrastrukturelle Rahmenbedingungen in Bezug auf Trainings- sowie duale Ausbildungsmöglichkeiten (Leistungssport-Karriereplanung) für Athleten*innen verfügen und Eckpfeiler im Verbundsystem zur Trainingsabsicherung und Karrierkonzentrierung von Athleten*innen im Ausbildungsprozess sind. Sie leisten nicht nur einen wesentlichen Beitrag zur Vorbereitung von Spitzenathleten*innen auf Europa- und Weltmeisterschaften sowie Olympischen Spielen, sondern auch zum prozess- sowie zielorientierten systematischen Leistungsaufbau von Nachwuchsringern. Der DRB ist für die Bundesstützpunkte und die Standorte mit Schwerpunktförderung in fachlichen und organisatorischen Fragen verantwortlich. Die Fachaufsicht der Trainer obliegt dem DRB-Sportdirektor. Er hat auch ein direktes Mitgestaltungsrecht bei den Dienstanweisungen dieser Trainer*innen und kann so die Umsetzung der Richtlinienkompetenz des Spitzenfachverbandes sichern. Für alle Bundesstützpunkte wurde 2018 vom DRB ein Anerkennungszeitraum bis 2024 beantragt. Für die Standorte Aschaffenburg, Frankfurt/Oder, Freiburg und Heidelberg (vorher Schifferstadt) erfolgte, nach sportfachlichem Votum durch den DOSB, eine Anerkennung durch das BMI bis 2024. Für die Standorte Dormagen, Leipzig (als neuer BSP), Nürnberg und Saarbrücken wurde zunächst ein Anerkennungszeitraum bis 2020 mit einer erneuten Prüfung im Jahr 2020 festgeschrieben. Im Jahr 2020 wurde in Abstimmung zwischen dem BMI und dem DOSB die Entscheidung zur Verlängerung der bis dato anerkannten BSPs bis 2024 getroffen. Die Verlängerung der Anerkennung dieser Bundesstützpunkte erfolgt allerdings unter dem Vorbehalt des Nachweises einer belastbar positiven Entwicklung der Standorte und der dort regelmäßig trainierenden Athlet*innen. Über das Verfahren zur Umsetzung der im Jahr 2022 durchzuführenden Überprüfung wird die Sportabteilung des BMI in Abstimmung mit dem DOSB zu gegebener Zeit unterrichten.



Abb. 1: Geografische Darstellung der Bundesstützpunkte im Ringen

Der Leistungsaufbau von Nachwuchsringer*innen in einer Region wird verbessert, wenn sich ein dort befindlicher Landesstützpunkt (LSP) / Regionalstützpunkt (RSP) im System der Strukturelemente des Stützpunktsystems für Lehrgangsmassnahmen, dezentrale Lehrgänge und Turniere anbietet. Bei einer stetigen Weiterentwicklung eines Regionalstützpunktes mit stabilen Kaderzahlen kann die Beantragung zum Bundesstützpunkt sinnvoll sein, wobei von einer Erhöhung der Anzahl der Bundesstützpunkte, durch den von BMI und DOSB formulierten Konzentrationsgedanken nicht auszugehen ist. Die Erfahrungen der vergangenen "Jahrzehnte" zeigen, dass sich die Bundesstützpunkte unterschiedlich weiterentwickeln, wobei die Gründe dafür sehr verschieden sein können. Die Leistungsentwicklung der talentierten Ringer*innen kann durch die Einrichtung eines Bundesstützpunktes beschleunigt werden, indem der Leistungsaufbau der Talente unter die Regie des Spitzenverbandes gestellt wird, die Jahrestrainingsumfänge erheblich gesteigert

werden, die Gesamtzahl der jährlichen Trainingseinheiten unter der Betreuung von qualifizierten hauptberuflichen Trainer*innen deutlich erhöht und die Trainingsbedingungen vor Ort professioneller gestaltet werden. Innerhalb des vorliegenden Konzeptes trainieren über 90 Prozent der Bundeskadersportler*innen an Bundesstützpunkten, bzw. zusätzlichen Standorten mit Schwerpunktbetreuung. Der DRB führt mit der Stabilisierung des Stützpunktsystems (Regionalstützpunkte und Bundesstützpunkte) den im letzten Olympiazzyklus eingeschlagenen Weg fort, die Stärken des durch föderale und traditionelle Strukturen geprägten Ringkampfsports zur nachhaltigen Förderung der Talente sowie zur Entwicklung der Sportart zu nutzen.

Tab. 1: Bundesstützpunkte Deutscher Ringer-Bund e.V. (Zamanduridis, 2021)

Bundesland	Standort	Stilarten	OSP
Hessen	Aschaffenburg	FS, GR, FW	OSP Hessen
Nordrhein-Westfalen	Dormagen	FW	OSP Rheinland
Brandenburg	Frankfurt/Oder	FS, GR, FW	OSP Brandenburg
Baden-Württemberg	Freiburg Heidelberg	FS, GR, FW	OSP Freiburg OSP-Metropolregion Rhein-Neckar
Sachsen	Leipzig	FS, GR, FW	OSP Leipzig
Bayern	Nürnberg	FS, GR, FW	OSP Bayern
Saarland	Saarbrücken	FS, GR, FW	OSP Rheinland-Pfalz-Saarland

Die Stützpunktstruktur im DRB wird geprägt durch Trainingseinrichtungen wie Talent-, Bezirks-, und Landesstützpunkte sowie die Bundes- und Olympiastützpunkte. Die Organisationsstruktur ist durch unterschiedliche Träger gekennzeichnet. So liegen die Talent-, Bezirks-, und Landesstützpunkte/Regionalstützpunkte in der Zuständigkeit der Landesfachverbände. Auf Basis der Sportvereine bilden die Talent-, Bezirks-, und Landesstützpunkte/Regionalstützpunkte den Unterbau für die Bundesstützpunkte. Die für das Netzwerk des DRB besonders relevanten Regionalstützpunkte werden im Folgenden aufgeführt (Ruch, Zamanduridis, Dittmann (2022)).

Tab. 2: Landesstützpunkte Deutscher Ringer-Bund e.V. (Zamanduridis, 2021)

Bundesland	Standorte	Stilarten
Hessen	Wolfhagen Rimbach	FS, GR, FW
Nordrhein-Westfalen	Witten Köln-Mülheim	FS, GR, FW
Brandenburg	Luckenwalde	FS, FW
Baden-Württemberg	Aalen	GR
Sachsen-Anhalt	Eisleben	FS
Sachsen	Chemnitz	FS, GR, FW
Bayern	München-Ost	FS, GR
Thüringen	Jena	FS, FW
Rheinland-Pfalz	Schifferstadt	FS, GR, FW

2.2 Regionale Zielvereinbarungen des DOSB

Die strategische Steuerung im Leistungssport obliegt dem DOSB-Präsidium, das vom Präsidialausschuss Leistungssport beraten wird. Die operative Steuerung obliegt dem Direktorium, das vom Beirat für Leistungssportentwicklung und vom Beirat der Aktiven beraten wird. Ausgehend von der sportlichen Gesamtzielstellung und der Situationsanalyse eines jeden Spitzenverbandes, leiten sich die weiteren Verfahrensschritte ab. Ein zentrales Element im Steuerungsmodell des DOSB sind sog. Zielvereinbarungen, die der DOSB mit den Spitzenverbänden abschließt. Als ein Instrument der Globalsteuerung sind sie auf übergeordnete Aspekte (im Sinne definierter Leistung – Wirkung) sowie die Nutzung der Leistungsbereitschaft und Kompetenz, d.h. Nutzung der fachlichen und personellen Ressourcen der Partner angelegt. Damit soll effizienter, d.h. mit weniger Aufwand, bei gleichzeitig besseren Ergebnissen gesteuert werden. Zielvereinbarungen ersetzen die bislang übliche Steuerung durch einzelne Aufträge, Erlasse, Regelungen und Vorgaben. Sie beruhen auf Verbindlichkeit und beidseitiger Verpflichtung zwischen Partnern und dem gemeinsamen Tragen von Verantwortung für die jeweils vereinbarten Teile der Zielvereinbarungen. Anhand der Festlegung der gemeinsamen, strategischen

Zielstellung und der Situationsanalyse werden zeitbezogenen Ergebnisse und Ressourcen festgelegt. Die Ziele sind dabei hoch, aber realistisch anzusetzen. Strategische Zwischenziele können dabei sportlicher, inhaltlicher und struktureller Natur sein. Bestandteil der Zielvereinbarungen ist ein adäquates Berichtswesen bei angemessenen Verwaltungsaufwand. Aus der Zielüberprüfung resultieren konkrete Maßnahmen zur Weiterentwicklung. Dabei wird in der Bewertung dem Umstand, dass es sich im Sport um einen ergebnisunsichereren Bereich handelt, in dem der Zusammenhang zwischen Ressourceneinsatz und Ergebnis höchst variabel und keinesfalls klar ist, Rechnung getragen. Gleichwohl muss ein Verfahren hinsichtlich der Bewertung bei Erfüllung und Nichterfüllung von Zielvereinbarungen und der anschließenden Durchsetzung von Konsequenzen ermittelt werden (DOSB, 2006).

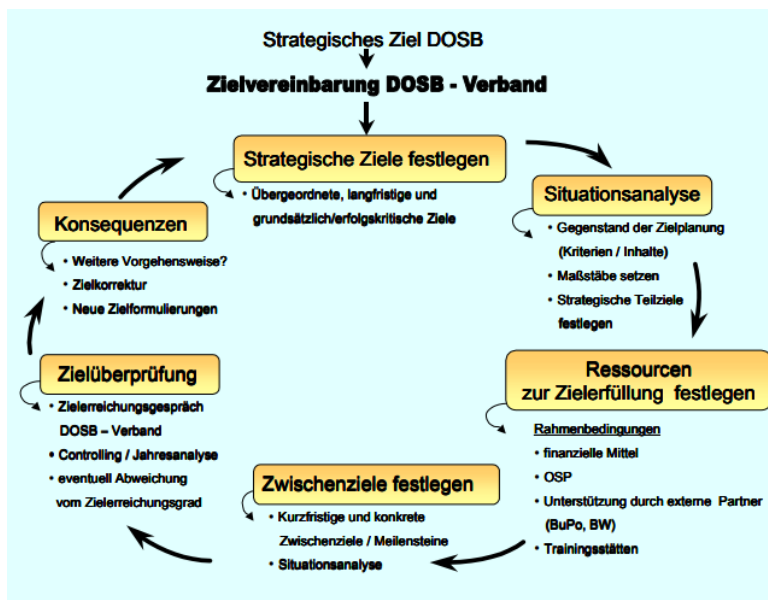


Abb. 2: Strategische Ziele der Zielvereinbarung DOSB – Verband (DOSB, 2006)

Sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Ausrichtung wird die Konkretisierung der festgelegten Rahmenbedingungen und der Ausbau der bestehenden Kooperationsvereinbarungen mit dem jeweiligen Olympiastützpunkt (OSP) der Spitzenverbände vorgenommen. Dies schließt eine Fokussierung auf die Kernaufgaben wie z.B. die Betreuung von Top-Team-Kader mit ein. Bestandteil der Vorgehensweise ist ein jährliches „Auswertungsgespräch“ zwischen dem DOSB und den OSP-Leitern, wobei Spitzenverbände im Bedarfsfall hinzugezogen werden können (DOSB, 2006).

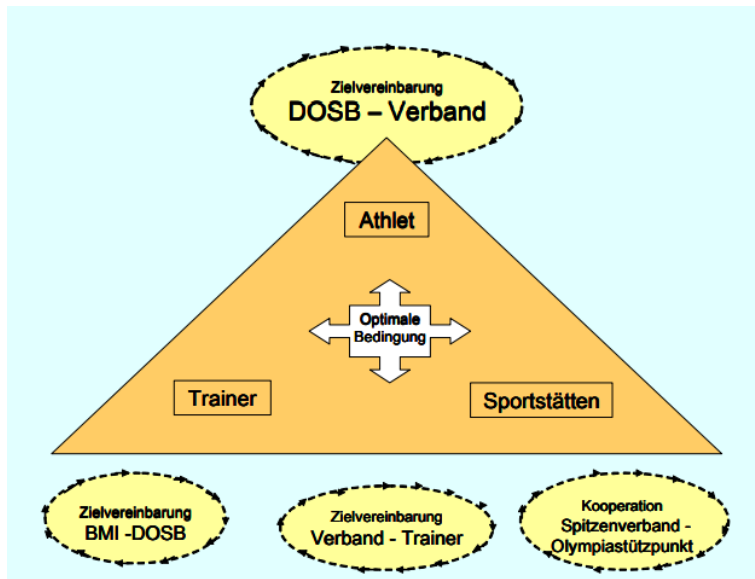


Abb. 3: Partner der Zielvereinbarungen (DOSB, 2006)

In der Konkretisierung der Richtlinienkompetenz der regionalen Zielvereinbarungen zwischen dem DOSB, dem Spitzenverband und dem Landesfachverband ist der jeweilige Landesfachverband in seinen Aufgaben und Wahrnehmungen selbständig und autonom. Die enge Zusammenarbeit mit dem Spitzenverband, in der Sportart Ringen dem DRB, ist für die Weiterentwicklung des Spitzensports notwendig. Die Ausübung der vom DOSB vorgegebenen Richtlinienkompetenz des Spitzenverbandes ist Grundlage und wird vorausgesetzt. Der definierte Leistungsauftrag des DOSB und des Spitzenverbandes gegenüber der gesamten Organisations-, Förder- und Wettkampfstruktur des Bundesfachverbandes und der Landesfachverbände ist dabei eindeutig. Eine einheitliche Linienführung des DRB in der Nachwuchsförderung von der Grundausbildung bis zum Hochleistungstraining wird in den unterschiedlichen Bereichen vorausgesetzt.

Eine starke Verzahnung der Strukturen des DRB mit denen des Landesfachverbandes steht bei der Gesamtentwicklung im Fokus. Grundlage für die Leistungssportentwicklung sind unter anderem der Strukturplan des DRB, die Planungsunterlagen der Bundestrainer in den jeweiligen Altersklassen und Disziplinen, die Rahmenkonzeption des DRB und die Qualifizierungsmaßnahmen für das Leistungssportpersonal (DRB und die Trainerakademie Köln bzw. Führungs- und Verwaltungsakademie Köln). Um die Richtlinienkompetenz bei der Ausrichtung und Führung am jeweiligen Bundesstützpunkt durch den Spitzenverband, in Person des Sportdirektors zu gewährleisten, stimmt dieser sich in allen dienstrechtlichen Fragen mit den

zuständigen Arbeitgebern des hauptamtlichen Personals am BSP ab. Dabei liegt die Fachaufsicht beim Sportdirektor in Zusammenarbeit mit den Bundestrainern, mit dem Koordinator des BSP und den Landestrainern. Berichtspflichten sind gegenüber dem DRB (Sportdirektor, Bundestrainer), dem jeweiligen Landessportbund (LSB), dem Olympiastützpunkt (OSP) sowie dem Landesfachverband inhaltlich wahrzunehmen und termingerecht zu erfüllen. In der rasanten Entwicklung des modernen Hochleistungssports sind also neben den Athlet*innen auch die Trainer*innen die wichtigsten Bezugspersonen im System des Leistungssports. Ihnen obliegt die professionelle Betreuung der nach Höchstleistungen strebenden Sportler*innen und damit die Steuerung des Trainings- und Wettkampfprozesses (DOSB, 2006).

2.3 Sportliche und gesellschaftliche Historie der Region Aschaffenburg

Der Bundesstützpunkt in Aschaffenburg zählt zu den insgesamt acht Bundesstützpunkten der Sportart Ringen und ist bis 2024 anerkannt. Eine weitere Anerkennung bis 2028 wird angestrebt. Länderübergreifend nimmt der BSP Aschaffenburg eine besondere Stellung im Sport- und Fördersystem des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ein. Neben drei Bezirken des hessischen Landesgebietes, nämlich Frankfurt, Darmstadt/Odenwald und Nordhessen, orientierte sich der Ringerbezirk Main-Spessart bereits 1814 sportlich zu Hessen. Der bayerische Regierungsbezirk an der Grenze zwischen Odenwald, Spessart, Rhön und Steigerwald hatte seine eigene Geschichte. Das Fürstentum Aschaffenburg wurde 1814 Bayern einverleibt. Als das Großherzogtum Würzburg wenige Wochen später per Besitzergreifungspatent ebenfalls an Bayernkönig Max Joseph fallen sollte, gab es für diesen Teil noch einen kurzen Umweg. Der größte Part ging aus vertraglichen Gründen an den Habsburger Kaiser nach Österreich. Erst zwei Stunden später konnte der bayerische König das ehemalige Hochstift sein Eigen nennen. Vorausgegangen war der Vertrag von Paris. 1813 hatten Österreich und Bayern nach dem Sieg über Napoleon den Zuwachs ihrer Gebiete vereinbart. Der nördliche Teil Tirols wechselte nach jahrelanger, bayerischer und französischer Unterdrückung wieder von Bayern zurück nach Österreich und dafür kam Unterfranken als Entschädigung zu Bayern. Ohne Napoleon und Fürst von Metternich wären die Unterfranken somit nie

politische Bayern geworden. Speziell Würzburg war über diese Tauschaufgabe nicht besonders erfreut. Schon im Zuge der Säkularisation war das jahrhundertelang selbständige Bistum zwischen 1802 und 1806 ein von „Bayern besetzter Teil“ geworden. Den Verlust der Selbständigkeit konnten die Unterfranken weder 1802 noch 1814 verzeihen. Das Wittelsbacher Königshaus bemühte sich anschließend zwar um Integration, so ließ Ludwig I. in Bad Kissingen große Kurbauten erstellen, erhob Bad Brückenau zum Heilbad und baute in Aschaffenburg nach antikem Vorbild das „Pompejanum“. Doch so richtig warm wurde der Maingau in der Zwangsehe mit den Altbayern nie. Erst 1838 wurde der Untermainkreis in „Kreis Unterfranken und Aschaffenburg“ umgetauft. In der NS-Zeit hieß die Gegend 100 Jahre später dann in Anlehnung an den Parteigau „Mainfranken“.

Der Begriff „Unterfranken“ entstand erst 1945, sehr zum leidigen Verdruss der Aschaffener, die sich bei der erneuten Namensgebung absolut übergegangen fühlten. Doch zurück zur letzten Jahrtausendwende und den Ringer*innen dieser Gegend. Bereits am 30.10.1898 gründeten die „Untermainfranken“ im 2. Kreis des DAV den Unterverband Main-Spessartgau und fanden seitdem sportlich nie mehr nach Bayern zurück. Älteste Vereine sind die Athletenvereinigung Alzenau und der Stemm- und Ringverein Großkrotzenburg (Gründungsjahr 1899). 1900 war Gründungsjahr für den Stemm- und Ringverein Kahl am Main, dem AC Germania Schweinheim und dem SC Frankonia Großostheim. 1902 folgte der Athleten-Club Bavaria Goldbach, 1904 der SC Jugendkraft Obernburg, SV 1905 Einigkeit Aschaffenburg-Damm und der KSC-Germania 1907 Hösbach. Auch der Ringerverein Felsenfest Haibach wurde in diesem Zeitraum gegründet. Es folgten im Jahr 1910 der SC Jugendkraft Wasserlos, der Stemm- und Ringverein Dettingen, der KSC Hörstein und der KSC Germania Niedernberg. 1924 war das Geburtsjahr des Sportclubs Siegfried Kleinostheim und 1927 folgte der KSV Bavaria Waldaschaff (Baye-rischer Ringer-Verband e.V., 2022).

2.4 Entwicklung und Beschreibung des Stützpunktes Aschaffenburg

Bis 1976 war der zuständige Landesfachverband Hessen noch mit dem Athletikschwerverband der Gewichtheber verbunden. Im Jahr 1976 trennten sich die gemeinsamen Wege der Ringer*innen und Gewichtheber*innen.

Der Hessische Ringer-Verband e.V. wurde gegründet. Seit Beginn der Verbandsgründung, aber insbesondere durch die großen internationalen Erfolge in den 1980ziger und 1990ziger Jahren von Sportler*innen des Bezirks Main-Spessart, verlagerte der Verband seinen Hauptstützpunkt in die Stadt Aschaffenburg. Das Hauptstützpunkttraining fand in der Schönberghalle Stadtteil Damm statt. Die ehemalige Trainingsstätte des Stützpunktes verfügte über keinerlei ringkampfspezifischen Ausstattungsmerkmale, wodurch eine sachgerechte und zeitgemäße Ausbildung der dort trainierenden Sportler*innen nicht mehr möglich war. So kam es von 1999 – 2000 zu Sondierungs- und Abstimmungsgesprächen mit der Stadt Aschaffenburg, dem Landkreis Aschaffenburg, dem Hessischen Innenministerium des Innern und für Sport, dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, dem Bundesinnenministerium sowie dem Deutschen Sportbund (DSB) bezüglich der Übernahme und der Umbau der Sporthalle innerhalb der ehemaligen Ready-Kaserne in Aschaffenburg-Schweinheim.

2001 wurde der Trägerverein „Ringer-Leistungszentrum Aschaffenburg e.V.“ gegründet. Es folgten 2002 der Abschluss des Erbbaurechtsvertrages mit der Stadt Aschaffenburg sowie Bewilligungen für Zuwendungen durch den Landkreis, den Freistaat Bayern, das Land Hessen und das BMI. Im September 2002 erfolgte die Baugenehmigung und der Umbau der ehemaligen Sporthalle der Ready Kaserne. Der HRV nahm im Juni 2003 den Sportbetrieb im Ringer-Leistungszentrum Aschaffenburg auf. Ab sofort standen für Trainings- und Ausbildungszwecke nunmehr vielfältige Funktionsbereiche wie eine fest liegende Mattenfläche, ein Kraftsportraum, Sauna- und Massagebereich, Unterrichts-, Sitzungs- und Trainerräume zur Verfügung. Der HRV profitierte vom Landestrainerprogramm des Landessportbundes Hessen in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Innenministerium des Innern und für Sport. Die Investierung in der Erhöhung der Trainingseinheiten zeigten bereits schnell erste Auswirkungen. Die Liste der Bundeskaderathleten*innen stieg rasant an. Neben der Vielzahl an nationalen Meister*innen konnte der Verband auch

internationale Erfolge erzielen. Zentrale Lehrgänge fanden durch den Spitzenverband Deutscher Ringer-Bund e.V. (DRB) in Aschaffenburg statt, von denen der HRV massiv profitierte. Allein im Jahr 2007 wurden durch das RLZ mehr als 1300 Übernachtungen in den umliegenden Hotels gebucht. Etwa ab 2012 wendete sich das Blatt sowohl sportlich als auch wirtschaftlich.

Durch enorme Steigerungen von Energiekosten ließ sich das RLZ nicht mehr kostendeckend betreiben. Die Defizite konnten nur durch Rücklagen und der massiven Unterstützung des HRV abgedeckt werden. Andere Standorte rüsteten mehr und mehr auf und konnten im Gegensatz zum Standort Aschaffenburg auch günstigere und teilweise bessere Übernachtungsmöglichkeiten anbieten, woraufhin die Anzahl der Lehrgänge durch den DRB auf ein Minimum reduziert wurde. Trotz der weiten Entfernung zum Olympiastützpunkt Hessen nach Frankfurt am Main, einer fehlenden Anbindung an eine Eliteschule des Sports, nicht vorhandenen Kooperationen mit weiterführenden Schulen und einer fehlenden, breiten Infrastruktur von leistungssportorientierten Ausbildungsbetrieben gelang es dem Verband, leistungsorientierte Ringer*innen durch gemeinschaftliche Vereins- und Verbandsarbeit hervorzubringen. Bis heute fehlen jedoch die Mittel, die Spitzenathleten*innen vom Jugendbereich in die internationale Spitze zu führen. Auf der Suche nach schnellen, umsetzbaren Lösungen gründete der HRV im Jahr 2015 das Teilzeitinternat „Ringer Akademie Aschaffenburg“, um die große Anzahl an Abgängen von jungen Landes- und Bundeskaderathleten*innen in andere Landesverbände und an andere Standorte in Deutschland zu stoppen. Erfolgreich. Nach dem HRV-Präsidiumswechsel im Jahr 2018 ebnete man mit einem eigens erstellten Karriereplanungskonzept den Sportler*innen zukunftsweisende Wege und Möglichkeiten. Baulich machte man am Bundesstützpunkt Aschaffenburg keine großen Sprünge, jedoch konnte der BSP mit hessischen Fördergeldern im Bereich Kraft- und Athletiktraining und Physiotherapie nachrüsten. Durch die bestehenden Flächen führten demnach nicht alle Umbaumaßnahmen zu Vorteilen. Ein großer Teil der Mattenfläche wurde reduziert, um eine moderne Kraft- und Athletikfläche zu errichten. Das führte dazu, dass man beim täglichen Stützpunkttraining sportartspezifisch auf kleinerem Raum trainieren musste. Die Beherbergungssituation, die provisorisch in vorhandenen Räumen des Ringer-Leistungszentrums errichtet wurde, ist für langfristige Übernachtungsmöglichkeiten nicht geeignet. Der Landessportbund Hessen (lsb h) erweiterte ab 2017

die hauptamtlichen Trainerstellen innerhalb des Landestrainerprogramms. Aktuell arbeiten am Bundesstützpunkt Aschaffenburg zwei hauptamtliche Trainer, vollfinanziert über das Landestrainerprogramm des sowie ein mischfinanzierter Bundesstützpunkttrainer mit Zuschüssen des BMI. Zwei weitere hauptamtliche Teilstellen (à 25%) stehen dem Verband seit Juni 2022 zur Verfügung.

Sie arbeiten an den Landesstützpunkten (LSP) verteilt in Hessen dem BSP Aschaffenburg zu. Der HRV hat den Weg der Zukunft mit eigenen Mitteln geebnet und alles dafür gegeben, mit den anderen Bundesstützpunkten im Ringen mitzuhalten. Mit viel Herzblut des gesamten Vorstands- und Trainerteams ist es gelungen, nicht nur den nationalen Abstand gegenüber den führenden Landesverbänden zu verkleinern, sondern im Bereich der Altersklasse U17 zum zweiten Mal in Folge die Länderwertung bei den Deutschen Einzelmeisterschaften zu gewinnen. Der Verband ist mit seinen Bezirks- und Vereinsstrukturen seit mehreren Jahrzehnten in der Lage, qualitativ sehr gute Nachwuchsarbeit zu leisten und daraus Talente zu genießen.

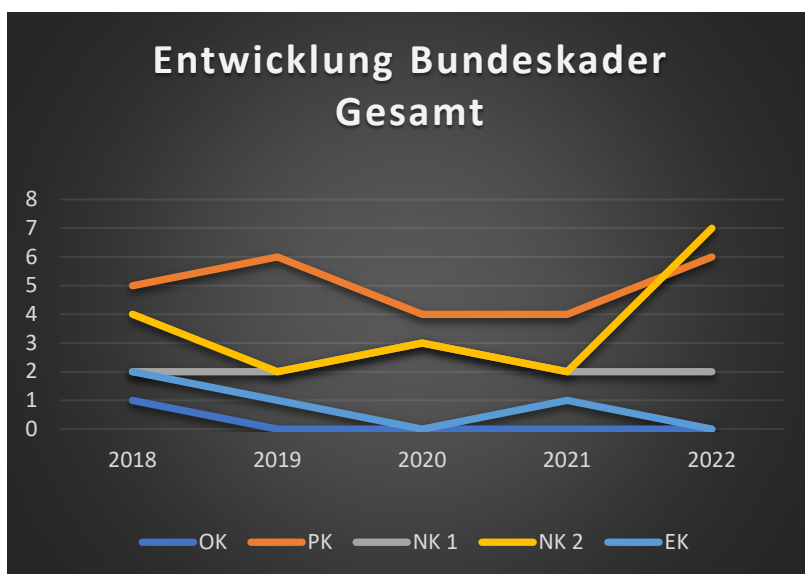


Abb. 4: Gesamtentwicklung Bundeskader am BSP Aschaffenburg



Abb. 5: Entwicklung Perspektivkader am BSP Aschaffenburg

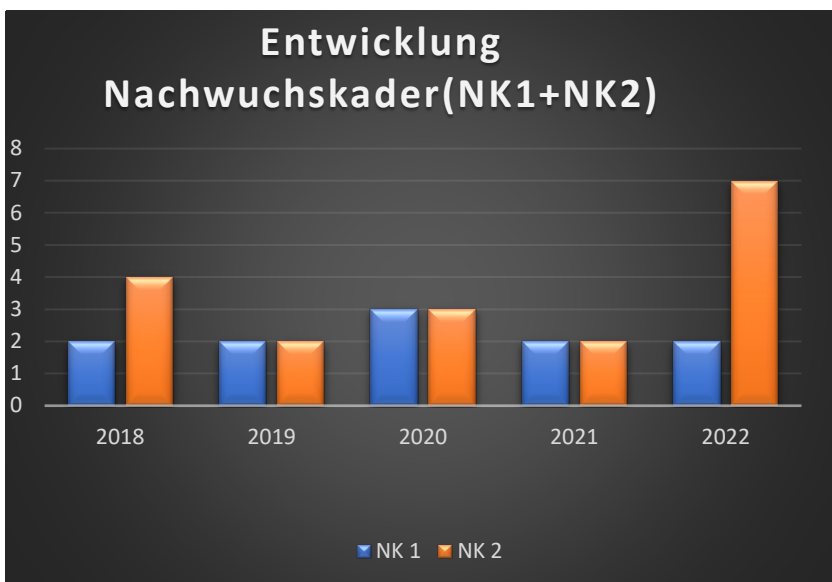


Abb. 6: Entwicklung Nachwuchskader am BSP Aschaffenburg

2.5 Kritische Bewertung des Status Quo am BSP Aschaffenburg

Der Bundesstützpunkt Aschaffenburg ist einer der erfolgreichsten und traditionsreichsten Ringerstützpunkte in Deutschland. Besonders in den 1990ziger Jahren konnte sich die Region am bayerischen Untermain und der dazugehörige Hessische Ringer-Verband, vor allem durch nationale und internationale Einzelerfolge eine Ausnahmestellung im deutschen Ringkampfssport erkämpfen. Namen wie Rifat Yildiz, zweifacher Weltmeister im Griechisch-römisch und Silbermedaillengewinner bei den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona, Dr. Gerhard Himmel, Weltmeister im

Schwergewicht Gr.-römisch und Silbermedaillengewinner bei den Olympischen Spielen 1988 in Seoul und Alexander Leipold, Europa- und Weltmeister sowie Gewinner des olympischen Turniers in Sydney sind nur ein Bruchteil der Namen, die die Region Aschaffenburg zwischen 1988 und 2000 geprägt haben. Getragen wurde die Region von einer unbeschreiblichen Euphorie einer Ringerhochburg Aschaffenburg, deren Bundesligavereine SV Einigkeit 05 Aschaffenburg – Damm, die RWG Mömbris/Königshofen und vor allem der achtmalige Deutsche Mannschaftsmeister AC Bavaria Goldbach nicht nur an der Entwicklung von internationalen Medaillengewinnern beteiligt war. Die Region brachte durch die Großflächigkeit an Sporttreibenden Vereinen weitere erfolgreiche Generationen an jungen Ringer*innen auf den Weg, wovon der HRV stark profitierte.

Während in anderen Teilen Deutschlands, vor allem in den östlichen Ländern Deutschlands an den Trainings- und Rahmenbedingungen gearbeitet wurde, hatte der HRV bis Juni 2003 bescheidene und einfache Bedingungen, die mit maximalem Erfolg belegt wurden. Mit dem Bau des Ringer-Leistungszentrums Aschaffenburg konnte der HRV erstmals in seiner Geschichte einen zentralen Stützpunkt mit optimalen Trainingsbedingungen erschaffen. Die Grundlage für die nationalen und internationalen Erfolge ab 2004 untermauerte der Landessportbund Hessen (lsb h), die zusammen mit dem hessischen Innenministerium des Innern und für Sport (HMdIS) die Neuausrichtung des Leistungssports in Hessen zur Nachwuchsförderung mit der Einstellung von hauptamtlichen Trainern auf Landesebene einführten. Anfangs mit einer Förderung von zwei Halbtagsstellen im Jahr 2003 konnte der BSP Aschaffenburg die hauptamtlichen Trainerstellen bis auf 3,25 Stellen in den letzten 20 Jahren erweitern.

Die finanzielle Unterstützung des lsb h und des HMdIS ermöglicht es dem BSP Aschaffenburg, Sport in Hessen als wirkungsvolles und erfolgreiches Instrument zu fördern, um sozialen und entwicklungspolitischen Herausforderungen zu begegnen. Die jungen Athleten*innen des HRV im Alter zwischen 13-17 Jahren sind aktuell sehr erfolgreich. Vor allem in der Stilart Freistil wurde bei den Deutschen Meisterschaften 2021 der U17 und der U15 je der erste Platz in der Länderwertung erreicht und im Jahr 2022 bei der U17 die Länderwertung erfolgreich verteidigt. Die angesprochenen Athleten*innen bieten also großes Potenzial, zukünftig im Kadetten*innen-, Junioren*innen-, Männer- und Frauenbereich national und auch international

für Hessen erfolgreich zu sein. Bereits im Jahr 2022 konnten zwei Athleten vom BSP Aschaffenburg ihr Potential, internationale Medaillen zu erringen, unter Beweis stellen. Talent Manuel Wagin (KSV Rimbach) erkämpfte bei der U17-Europameisterschaft die Bronzemedaille und Marat Kardanov (VfL Wolfhagen) konnte sich mit Platz fünf eine Topplatzierung sichern. Mit Felix Schmitt (KSV Rimbach) stellte der BSP Aschaffenburg einen weiteren Teilnehmer im deutschen U17-Team.



Abb. 7: Manuel Wagin und Marat Kardanov EM U17 (Caliskan, 2022)

Eine der wichtigen bevorstehenden Herausforderungen in diesem Zusammenhang besteht darin, dass die erwähnten Athleten*innen vor dem Schulabschluss stehen. Trotz des vom HRV ins Leben gerufene Karriereplankonzepts mit aktiver Einbindung der hessischen Laufbahnberatung, ist es manchen jungen Athleten*innen nicht möglich, eine weiterführende Schule zu besuchen. Mit dem Beginn einer sich anschließenden konventionellen Ausbildung ist, anders als während der schulischen Laufbahn, leistungssportorientiertes Training nicht mehr möglich. Bei den Karriereplanungsgesprächen mit den jungen Athleten*innen wird der zukünftige Besuch einer weiterführenden Schule massiv beworben. Dennoch reicht bei manchen das schulische Potential leider nicht aus, um eine weiterführende Schule besuchen zu können. Die einzige, dem HRV zur Verfügung stehende Option, Athleten*innen weiter leistungssportorientiert betreuen zu können, bietet in diesem Fall nur die hessische Polizeisportfördergruppe und die hessische Sportfördergruppe der Verwaltung. Voraussetzung für eine Bewerbung dafür ist das Abitur, eine Fachhochschulreife oder eine abgeschlossene Berufsausbildung. Im Gegensatz dazu hatten alle

Sportfördergruppen der Länder aufgrund der abnehmenden NK2-Zahlen jedoch weniger Bewerber*innen bzw. weniger Kandidat*innen, die das Eignungsauswahlverfahren (EAV) bestehen und überlegen, wie sie besser werben können.

3 Förderrichtlinien und -konzepte am Beispiel Hessen und Sachsen

Die nachfolgenden Förderrichtlinien und -konzepte beinhalten die allgemeinen Förderrichtlinien für den organisierten Sport, der Landesfachverbände und die Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten der Polizei-Sportfördergruppen sowie weitere leistungssportgerechte Ausbildungsmöglichkeiten.

3.1 Überblick Sportland Hessen

3.1.1 Förderrichtlinien in Hessen

Das Land Hessen zeigt sich insgesamt als großer Unterstützer und Befürworter für den Sport. Mit der Sportförderrichtlinie unterstützt das Hessische Ministerium des Inneren und für Sport (HMdIS) gemeinnützige Vereine und Sportfachverbände. Ziel der Förderung ist die Erhaltung und Stärkung der Leistungsfähigkeit des organisierten Sports und des Sports im Allgemeinen. Leistungs- und Breitensport bedingen einander und werden daher gefördert. Gegenstand der Sportförderung im Allgemeinen sind sportliche Großveranstaltungen im Bereich Breiten-, Amateur-, Wettkampf- und Gesundheitssport, die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, der Behindertensport und die sportmedizinische Versorgung durch regionale Untersuchungsstellen in den Landkreisen. Das Land betreibt außerdem eine sportmedizinische Hauptberatungsstelle. Der Kampf gegen Doping, die Förderung der gesellschaftlichen Verantwortung im und durch Sport sowie die Förderung von Vereins- oder Verbandsarbeit mit dem Ziel der Entwicklung ist ebenfalls in den Sportförderrichtlinien verankert.

Hessen ist mit 6,3 Millionen das Bundesland mit den fünfthöchsten Einwohner*innen in Deutschland. Es umfasst eine Fläche von 21.116 km² und ist das siebtgrößte Bundesland in Deutschland. 298 Einwohner*innen pro km² machen Hessen zum Bundesland mit der vierthöchsten Bevölkerungsdichte, wenn man nur die Flächenländer betrachtet. Der organisierte Sport in Hessen zählt aktuell insgesamt 2,1 Millionen

Mitgliedschaften. Im Vergleich zum Jahr 2020 ist die Zahl um 3,3% zurückgegangen. In 7.532 Vereinen sind 32,8 % der Hessen in einem Sportverein organisiert. Die beliebtesten Sportarten in Hessen, gemessen an den Mitgliedschaften, sind Turnen (567.409), Fußball (533.239), Tennis (122.030), Leichtathletik (98.047) und Schießen (95.452). Die Mitgliederzahlen im gesamten Sportland Hessen zeigen, dass mehr Jungen und Männer als Mädchen und Frauen im Sport aktiv sind. Der Organisationsgrad, also wie viel Prozent der hessischen Bevölkerung im Sport organisiert sind, variiert je nach Alter und ist zwischen 7-18 Jahren mit über 60% am höchsten (IAT Leipzig, 2022).

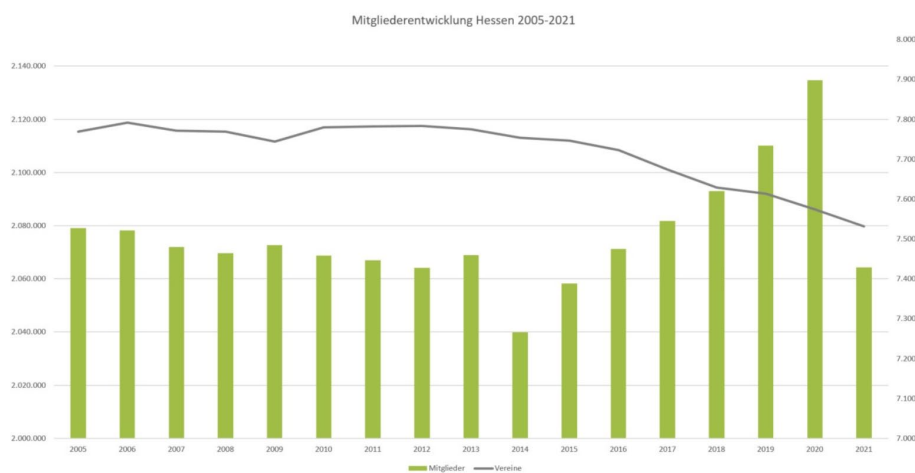


Abb. 8: Mitgliederentwicklung Isb h 2005 - 2021 (IAT Leipzig, 2022)

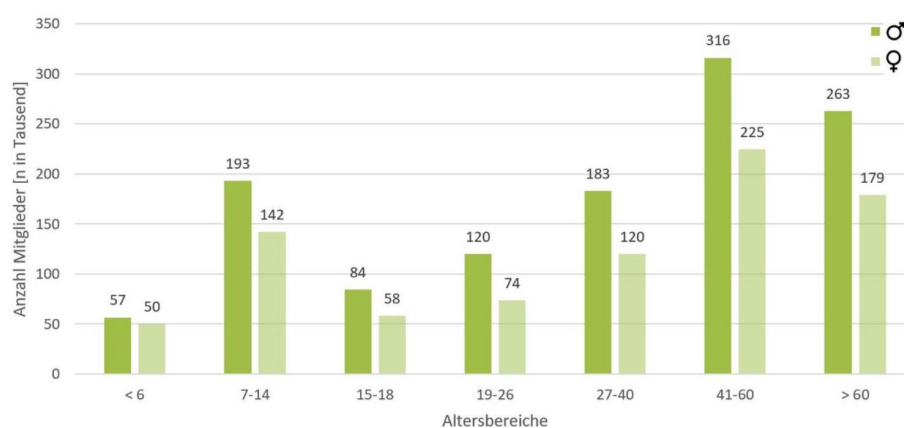


Abb. 9: Mitgliedschaften Isb h nach Altersbereichen (IAT Leipzig, 2022)

Auf die Sportart Ringen in Hessen fallen 3249 Mitglieder aus insgesamt 32 Vereinen, aufgeteilt in 2821 männliche und 428 weibliche Mitglieder (Isb h, 2022). Der

Hessischer Ringer-Verband e.V. (HRV) hat im Bereich der Mitglieder eine Sonderstellung. Während drei der vier Ringerbezirke (Frankfurt, Nordhessen und Darmstadt/Odenwald) sportlich sowie verwaltungstechnisch zum Lsb h Hessen e.V. zählen, ist der vierte Ringerbezirk Main-Spessart verwaltungstechnisch aufgrund seiner geografischen Lage dem Bayerischen Landessportbund e.V. (BLSV) zugeordnet. Addiert man die Vereine dazu, die sportlich seit circa 124 Jahren sowohl bei Einzelmeisterschaften als auch im hessischen Ligabetrieb unter dem Schirm des HRV starten, hat der Verband im Jahr 2022 insgesamt 47 Vereinen zu verzeichnen. Die vereinstärksten Bezirke teilen sich der Ringerbezirk Main-Spessart mit 16 Vereinen und der Ringerbezirk Darmstadt/Odenwald mit 14 Vereinen. Die Ringerbezirke Frankfurt und Nordhessen sind zwar mit acht und neun Vereinen in der Minderzahl, konnten aber in den letzten Jahren sowohl anzahlmäßig als auch sportlich zulegen. Beide Bezirke konnten mit sehr guter Vereinsarbeit nationale sowie internationale Erfolge für den HRV beisteuern. 38 Vereine haben insgesamt 1104 Kontrollmarken erworben, das heißt, diese Vereine betreiben aktiv den Sport. Stärkster Verein anhand der erworbenen Kontrollmarken ist der SC Siegfried 1924 Kleinostheim e.V. mit insgesamt 96 Kontrollmarken, gefolgt vom KSC Germania Hösbach (69), ASV Griesheim (67), KSV Rimbach (61), ASV Schaafheim (57) und SG Arheilgen (54).

Tab. 3: Bezirke und Vereine im Hessischen Ringer-Verband e.V.

Main-Spessart (16 Vereine)	Darmstadt /Odenwald (14 Vereine)	Frankfurt (8 Vereine)	Nordhessen (9 Vereine)
AC Goldbach	AC Ober-Ramstadt	AC Bischofsheim	MTV Gießen
AV Alzenau	ASV Dieburg	AC Hanau	RSC Fulda
KSC Hösbach	ASV Schaafheim	ASV Griesheim	RSV Elgershausen
KSC Krombach	AV Groß Zimmern	Eintracht Frankfurt	RSV Kassel
KSC Mömbris	FSV Münster	KSV Neu-Isenburg	RV Rhön-Armenhof
KSC Niedernberg	KSV Bensheim	KSV Wiesbaden	SG Frischauf Fulda
KSV Waldaschaff	KSV Michelstadt	RC Erlensee	TSG Hofgeismar
RLZ Aschaffenburg	KSV Nieder-Ramstadt	SWR Offenbach	TV Lauterbach
RV Haibach	KSV Rimbach		VfL Wolfhagen
SC Großostheim	KSV Seeheim		
SC Kleinostheim	KSV Weiher		
StRV Kahl am Main	KSV Wersau		
StRV Dettingen	SG Arheilgen		
SV A'burg-Damm	SV Fahrenbach		
SV Königshofen			
TSV Gailbach			

3.1.2 Förderkonzepte für Landesfachverbände in Hessen

Die Sportart Ringen wird in Hessen als sog. Schwerpunktsportart in der Förderkategorie IV (Sportarten mit Bundesstützpunkt) gefördert. Sportarten mit einem Bundesstützpunkt in Hessen werden grundsätzlich in die Förderkategorien IV eingeordnet. Die Erstellung einer abgestimmten regionalen Zielvereinbarung (RZV) zwischen Spitzenverband, Landesverband, dem Isb h, dem OSP Hessen, dem HMdIS und dem DOSB sind verpflichtend. Darüber hinaus finden alle zwei Jahre nach Erstellung von regionalen Zielvereinbarungen (RZV) ein Regionalgespräch zur Überprüfung der Zielerreichung statt. Mit dem neuen Förderkonzept 2028 des Landessportbundes Hessen (Isb h) erhalten die Landesfachverbände Förderleistungen, welche in vier Teilbereiche unterteilt ist:

1. Die Förderung talentierter Sportler*innen in den Landesverbänden im Landekader (L-Kader) und Anschlusskader

2. Die Förderung der Talentstützpunktkader (TSP-Kader) im Landesprogramm Talentsuche-Talentförderung
3. Die Förderung der Schwerpunktsportarten zur Anstellung von hauptamtlichem Trainerpersonal im Landestrainer-Programm (LTP)
4. Die Förderung leistungssporttreibender Vereine (LtV)

Mit diesem Förderkonzept werden die Richtlinien inkl. Grundvoraussetzungen und Kriterien für die Förderung in diesen vier Bereichen beschrieben. Es ist Grundlage für die Förderzusagen bis zum Ende des Olympiazklus 2028. Im Sinne der Einheitlichkeit der Bewertung vom Nachwuchs bis in die Spitze werden die Sportarten nach ihren Disziplingruppen analog des Potential-Analyse-Systems (PotAS) auf Bundesebene anhand der Kriterien Potential, Erfolg und Struktur bewertet. Insgesamt können 120 Punkte erreicht werden. Dabei wird der Punkt Potential mit 70 Punkten am höchsten bewertet, gefolgt von Erfolg (30 Punkte) und Struktur (20 Punkte). Die Bewertung von Potential und Erfolg erfolgen grundsätzlich länderweise durch die Spitzenverbände. Die Bewertung der Struktur wird durch den Isb h umgesetzt. Die Gesamtbewertung der Sportarten und Disziplinen berücksichtigt einen Zeitraum von vier Jahren (Landessportbund Hessen, 2022). Der Hessische Ringer-Verband e.V. kann auf einen Großteil der Förderleistungen des Isb h zurückgreifen. Er wird in Punkt eins, der Förderung talentierter Sportler*innen in den Landesverbänden im Landeskader (L-Kader) und Anschlusskader in Punkt drei, der Förderung der Schwerpunktsportarten zur Anstellung von hauptamtlichen Trainerpersonal im Landestrainer-Programm gefördert. In Punkt vier, der Förderung leistungssporttreibender Vereine (LtV) hat der HRV mit Ernennung von drei offiziellen Landesstützpunkten, die Vereine VfL Wolfhagen (Bezirk Nordhessen), KSV Rimbach (Bezirk Darmstadt/Odenwald) und RLZ Aschaffenburg (Bezirk Main-Spessart) die Weichen für eine leistungssportliche Unterstützung auf Vereinsbasis gestellt. Punkt zwei der Förderung „Talentstützpunktkader (TSP-Kader) im Landesprogramm Talentsuche-Talentförderung“ möchte der HRV durch die Neuausrichtung seiner Landesstützpunkte an den Standorten Rimbach und Wolfhagen mit zukünftigen Profilschulen umsetzen, die mit sportartspezifischem Personal die Sportart Ringen an Schulen in den Umkreisen der Landesstützpunkte vermittelt.

Einer der größten Förderungen durch die Bund- und Länderfinanzierung erfährt der BSP Aschaffenburg durch das hauptamtliche Trainerpersonal. Die Anzahl der

hauptamtlichen Trainerstellen beträgt 3,25 und ist aufgeteilt auf fünf Trainer*innen, die am BSP Aschaffenburg und an den Landesstützpunkten in Wolfhagen und Rimbach arbeiten. Die Position des Bundesstützpunkttrainers ist eine mischfinanzierte Stelle, die der Deutsche Ringer-Bund e.V. mit Mitteln des BMI zu 50% finanziert. Die weiteren 50% finanziert der Landessportbund Hessen (Isb h) mit Fördermitteln des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport. Das Land Hessen finanziert ebenfalls die restlichen 2,25 Personalstellen, die der HRV in Absprache mit dem Isb h und dem HMdIS auf vier Trainerstellen aufteilen konnte.

Tab. 4: Trainerpersonal BSP Aschaffenburg und Landesstützpunkte

Name Vorname	Position	Stilart	Dienstort	Anstellung	Std./ Woche
Gündling Jens	BSP-Trainer Sportmanager	FR, GR, FW	Aschaffenburg	haupt- amtlich	40
Petkov Georgi	Cheftrainer	GR	Aschaffenburg	haupt- amtlich	40
Wagin Vitali	Cheftrainer	FR, FW	Aschaffenburg / Rimbach	haupt- amtlich	30
Hajlik Otto	Landestrainer Leitung LSP	FR, GR, FW	Aschaffenburg / Wolfhagen	haupt- amtlich	15
Yildiz Rifat	Landestrainer	GR	Aschaffenburg	haupt- amtlich	15
Weisenberger Peter	Landestrainer	FR, FW	Aschaffenburg	neben- beruflich	variabel
Antunovits Laszlo	Landestrainer	GR	Rimbach	neben- beruflich	variabel

3.1.3 Der hessische Weg

Am 3. Dezember 2016 verabschiedete der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) zusammen mit dem Bundesinnenministerium (BMI) die neue Leistungssportreform. Bis heute gilt das Arbeitspapier als ein sehr umstrittenes Konzept zur Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung. Zentrale Strukturen sollten her, die Anzahl der Bundesstützpunkte in den Ländern reduzierte sich deshalb. Und: Die Grund- und Projektförderung für Sportarten wurde durch ein Potentialanalysesystem (PotAS) ersetzt, was auf Kritik stieß – auch beim Landessportbund Hessen (Isb h). Denn das bedeutete: Je geringer das Erfolgs- bzw. Medaillenpotential von Sportarten, desto geringer die Förderung für Verbände und Athlet*innen. Doch was passiert mit jenen, die Chancen auf Spitzenplätze haben,

deren Sportart aber aus der Förderung fällt? Viele Athlet*innen fanden sich in der Reform nicht wieder, sahen sich nicht mehr im Mittelpunkt. Die Entwicklungen auf Bundesebene nahmen der Isb h und das Land Hessen zum Anlass, noch intensiver am eigenen Fördersystem zu feilen, das speziell auf Nachwuchsathlet*innen ausgerichtet ist – und sich einen guten Ruf erarbeitet hat, wie die Rückmeldungen von Athlet*innen und Trainer*innen zeigen. Was zeichnet den „Hessischen Weg“ aus? Wie unterstützen Olympiastützpunkt, Sportstiftung, Sportinternat, Sportfördergruppen und Co. die Spitzenathlet*innen? Wie wirken die Förderinstanzen erfolgreich zusammen? Das hessische Fördersystem hat sich in den letzten Jahren bewährt, u.a. weil es neben Hambüchen und Koch zahlreiche weitere Weltklasseathlet*innen hervorgebracht hat. Die Spitzensportförderung auf Bundesebene wird derzeit kritisch beäugt. Sie steht unter Rechtfertigungsdruck, ihre Akzeptanz in der Gesellschaft schwindet – und der Unmut in Politik und Verbänden steigt. Weil der sportliche Erfolg – bundesweit betrachtet – ausbleibt, obwohl die Förderung aus öffentlichen Geldern kontinuierlich gestiegen ist. Die Landessportbünde haben sich mit einem Grundsatzpapier zur künftigen Ausrichtung der Leistungssportförderung auf Bundesebene positioniert. In ihrem Beschluss kritisieren sie u.a., dass der bürokratische Aufwand gestiegen sei, Athlet*innen und Trainer*innen aber nicht stärker in den Mittelpunkt gestellt und die Olympiastützpunkte nicht besser ausgestattet worden seien. Die Landessportbünde erachten eine Grundsatzdebatte als dringend erforderlich und haben diesbezüglich die Vereine im Blick, die „als entscheidender Ort“ der Entwicklung von Leistungssportler*innen“ in ausgeprägteren Maßen zu berücksichtigen seien. Die Leistungssportförderziele derzeit vor allem auf Strukturen und Maßnahmen von Verbänden und Stützpunkten ab und müsse „um eine direkte Vereinsförderung erweitert werden“, heißt es im Beschluss. Zudem sprechen sich die Landessportbünde für einen Ausbau der Zusammenarbeit von Vereinen und Schulen aus. Die Schulministerien der Länder seien in die Pflicht zu nehmen, besonders an Grundschulen Sport als Unterrichtsfach und Kooperationsinhalt deutlich aufzuwerten (Seehuber, D., 2022).

Unter dem Schlagwort "Hessischer Weg" wurde das neue Leistungssportkonzept erarbeitet. Es wurde am 13. April 2018 durch Landessportbund-Präsident Dr. Rolf Müller, den Hessischen Minister des Innern und für Sport Peter Beuth sowie den Hessischen Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz unterzeichnet. Das Konzept

beleuchtet alle relevanten Strukturmerkmale und Bedingungen für den Erfolg im Leistungssport, berücksichtigt aber auch die Prozesse, die die gesellschaftliche Stellung des Leistungssports verbessern können (z.B. die Integrität des Sports). Im Konzept werden aus den beschriebenen Situationen der einzelnen Strukturmerkmale und Erfolgsbedingungen jeweils Ableitungen getroffen, die in Handlungsschritten konkret benannt werden. Damit weist das Leistungssportkonzept neben einem klaren Zielbezug auch konkrete Handlungsschritte auf, wie bestimmte Strukturen verändert werden können. Diese benannten und unterschiedlich priorisierten Handlungsschritte sollen eine praktische Umsetzung sukzessive möglich machen (Isb h, 2022).

3.1.4 Sportfördergruppe Polizei und Verwaltung in Hessen

Durch die Einführung der Sportfördergruppe im September 2005 bietet die hessische Landesregierung ausgewählten Spitzensportler*innen die Chance, ihr Studium bei der hessischen Polizei mit ihrem Sport zu vereinbaren. Diese wiederum belohnen ihren Arbeitgeber im Laufe ihrer Karriere mit ihren sportlichen Erfolgen. Hier sprechen mittlerweile die vielen gewonnenen Medaillen auf nationalem und internationalem Niveau für sich. Jedoch müssen Athlet*innen zunächst die regulären Einstellungsvoraussetzungen sowie das Auswahlverfahren für die Einstellung in den gehobenen Polizeidienst erfüllen.

Erst danach können sie das auf ihre spezifischen Anforderungen abgestimmte und auf viereinhalb Jahre ausgedehnte Studium beginnen. Am Ende stehen ausgebildete Polizeikommissar*innen als erfolgreiche Spitzensportler*innen. Seit 2007 studieren angehende Polizeianwärter*innen der hessischen und der rheinland-pfälzischen Polizei gemeinsam an der Hessischen Hochschule für Polizei und Verwaltung am Studienort in Wiesbaden. Der Erfolg dieses Modells, das mittlerweile viele Nachahmer in den Länder-Polizeien gefunden hat, ist geprägt durch die hervorragende Zusammenarbeit aller Verantwortlichen aus den Bereichen Sport und Polizei beider Bundesländer. Die dualen Karrieremöglichkeiten für Athlet*innen sind mit Einrichtung einer neuen Sportgruppe für Verwaltungssportler*innen ab 1. September 2020 weiter ausgebaut worden. Auch hier bietet die duale Karriere durch flexible und den Anforderungen des Leistungssports angepasste Lösungen eine parallele Bildungskarriere und eine nachsportliche Berufskarriere für Athlet*innen. Die Einrichtung

einer neuen Sportgruppe für Verwaltungssportler*innen orientiert sich an den erfolgreichen Vorgaben und Erfahrungen der Polizeisportfördergruppe (Sportfördergruppe Polizei und Verwaltung, 2022).



Abb. 10: Voraussetzungen Aufnahme Sportfördergruppe der Polizei Hessen (Polizei Hessen, 2022).

Im Hinblick auf die Trainings- und Wettkampfphasen wird das Studium der Sportfördergruppe von drei auf viereinhalb Jahre verlängert. Durch eine flexible Stundenplangestaltung erhalten Athlet*innen Freiräume zum Trainieren und für die Wettkämpfe. Für eine Aufnahme in die Sportfördergruppe der hessischen Polizei gelten folgende Voraussetzungen:

- Abitur, Fachhochschulreife oder ein entsprechender Bildungsabschluss
- Meisterprüfung: Realschule mit dreijähriger anerkannter Berufsausbildung
- Polizeidiensttauglichkeit: Mindestgröße 155 cm und Höchstalter 36 Jahre am Tag der Einstellung (Ausnahmen können nur im Rahmen des Soldatenversorgungsgesetzes gemäß § 13 Abs. 2 Hessische Polizeiaufbahnverordnung zugelassen werden)
- Jederzeitiges Eintreten für die freiheitliche demokratische Grundordnung
- Gerichtlich nicht bestraft, kein laufendes Ermittlungsverfahren und insgesamt charakterlich geeignet

- Die deutsche Staatsangehörigkeit ist keine zwingende Voraussetzung. Für EU-Bürger*innen gelten die gleichen Voraussetzungen wie für deutsche Staatsbürger*innen
- Von EU-Bürger*innen ohne festen Wohnsitz in Deutschland ist die Vorlage eines aktuellen polizeilichen Führungszeugnisses oder vergleichbaren Dokuments ihres Heimatlandes erforderlich
- Bewerberinnen und Bewerber aus Nicht-EU-Ländern müssen darüber hinaus im Besitz einer gültigen Niederlassungserlaubnis sein, mindestens fünf Jahre in Deutschland gelebt haben und ihre Muttersprache in Wort beherrschen. Es bedarf einer Ausnahmegenehmigung seitens des hessischen Landespersonalamtes auf Grundlage des Beamtenstatusgesetzes. (Sportfördergruppe Polizei und Verwaltung, 2022).

Durch den Verbund mit Rheinland-Pfalz und einer Klassenstärke von bis zu 14 Teilnehmer*innen kann die Polizei-Sportfördergruppe in Hessen einen gemeinsamen Klassenverbund für Theorie und Praxis nachweisen. Lediglich bei den Praktika trennen sich die Teilnehmer*innen. Hessen öffnet die Bewerbung für NK2 und LK-Athlet*innen, wenn diese Bewerbungen vom jeweiligen Landesfachverband sportlich befürwortet sind. Auch potenzielle Sportler*innen aus allen Spielsportarten können sich für einen Studienplatz bei der hessischen Polizei-Sportfördergruppe bewerben. Die hessische Bewerbungsfrist ist gegenüber anderen Mitbewerbern erheblich zuvorkommender. Sie beträgt gerade einmal einen Monat (Grimm, 2022).

3.2 Überblick Freistaat Sachsen

3.2.1 Förderrichtlinien in Sachsen

Der Sport in Sachsen hat eine umfassende Funktion für das Gemeinwohl. Deswegen wurde er als Staatsziel in die Verfassung des Freistaates Sachsen aufgenommen. Die Sportförderung wird damit zu einer zentralen gesellschaftspolitischen Aufgabe im Freistaat Sachsen. Es ist freiwillige Aufgabe von Bund, Freistaat Sachsen und Kommunalen Körperschaften, die unterschiedlichen Bereiche des Sports zu fördern. Die Zusammenarbeit unter ihnen und dem »Freien Sport« basiert auf den Prinzipien der Subsidiarität und der Partnerschaft. Dabei gilt der Grundsatz der Autonomie des Sports. Der Bund vertritt insbesondere die Belange des Spitzensports.

Der Freistaat Sachsen und die kommunalen Gebietskörperschaften fördern überwiegend den Breitensport, den Behindertensport und den Nachwuchsleistungssport. Die Landessportförderung richtet sich nach der Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums des Innern, der Sportförderrichtlinie, im Zusammenhang mit der Sportförderkonzeption des Freistaates Sachsen und dem Zuwendungsvertrag mit dem Landessportbund Sachsen e.V. (LSB). Darin werden die Grundlagen der Sportförderung für Vereine, Verbände, Landessportbund und Kommunen geregelt. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern partizipiert der Sport im Freistaat Sachsen nicht direkt an den Landeseinnahmen aus Lotto- und Totomitteln. Diese werden im Landeshaushalt als Einnahme verbucht. (Sächsisches Staatsministerium des Innern, 2022). In den Förderrichtlinien unterscheidet man in den Gegenständen der Sportförderung. Es gibt eine konsumtive und eine investive Sportförderung. Gegenstand der konsumtiven Sportförderung sind Betriebs- und Unterhaltungskosten der sächsischen Olympiastützpunkte (Kosten der Betreuung der Sportler*innen einschließlich Trainer*innen- und Verwaltungspersonal, Betrieb und Unterhaltung der sportartspezifischen Trainingsstätten, trainingswissenschaftliche Maßnahmen und Gerätebeschaffung), Betriebs- und Unterhaltungskosten der Sport- und Sportleiterschulen, Ausgaben für die Vorbereitung und Durchführung im Freistaat Sachsen stattfindender Großsportveranstaltungen, insbesondere in den olympischen, paralympischen und deaflympischen Sportarten oder Disziplingruppen und die Förderung der hauptamtlichen Bundesstützpunktleiter*innen im Freistaat Sachsen. Zusätzlich werden über diesen Strang noch Maßnahmen des Breitensports sowie der Nachwuchsleistungssportförderung und Leistungssportförderung einschließlich Maßnahmen zur Förderung und Verbesserung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen gefördert. Geschäftsstelle des Landessportbundes Sachsen e.V. (LSB) ist ein weiterer Teil der konsumtiven Sportförderung.



Abb. 11: Struktur der Sportförderung im Freistaat Sachsen (IAT, 2022)

Bei der investiven Sportförderung geht es hauptsächlich um Sportstättenbau zur Sicherung, Sanierung, Modernisierung, Neu-, Aus- und Umbau von Sportstätten (auch Maßnahmen zur Barrierefreiheit von Sportstätten), Einrichtungen der Sport- und Sportlerschulen, Einrichtungen an den Olympiastützpunkten mit den zugehörigen Standorten. Vorrangig gefördert werden Sportanlagen der Grundversorgung, wie Sporthallen, Sportplätze einschließlich zugehöriger Funktionsgebäude sowie zur Ausübung des Schwimmsports bestimmte Hallenbäder. Die Förderung des Neubaus von Hallenbädern ist nur unter bestimmten Voraussetzungen zulässig. Die Sanierung von Hallenbädern wird nur bei Ganzjahresbädern und bei langfristig genutzten Schulschwimmhallen gefördert. Die Förderung ist auf die Modernisierung veralteter Schwimmbadtechnik und auf die Beseitigung baulicher Mängel beschränkt. Die Beschaffung von Sportgeräten im Rahmen der Erstausrüstung oder notwendiger Ersatzbeschaffung. Mit Gewinnerzielungsabsicht betriebene oder in erheblichem Umfang durch professionelle Sportler*innen genutzte Sportstätten werden nicht gefördert (IAT Leipzig, 2022).

Das Bundesland Sachsen hat eine Gesamtfläche von 18.450 km². Insgesamt 4,1 Millionen Bürger leben in Sachsen. Pro Quadratkilometer ergibt das ein Wert von 221 Einwohner*innen. Mit 4.402 Vereinen sind 16% der Sachsen in einem Sportverein organisiert. Die beliebtesten Sportarten, gemessen an den meisten Mitgliedschaften, sind Fußball (118.400), der Behindertensport (37.097), Turnen (32.653), Handball (20.137), Alpenverein (17.431) und Volleyball (17.434). Die Mitgliederentwicklung ist im Vergleich zu 2020 nur leicht rückläufig. Es sind mehr Jungen und Männer als Mädchen und Frauen im Sport aktiv sind. Der Organisationsgrad, also wie viel Prozent der sächsischen Bevölkerung im Sport organisiert sind, ist im Alter zwischen 7 - 14 Jahren und erst wieder zwischen 27 – 41 Jahren und 41 – 60 Jahren am höchsten. Dazwischen, im Altersbereich 15 – 26 Jahren haben die Sachsen ein Tief an Mitgliedern im organisierten Sport zu verzeichnen (IAT Leipzig, 2022).

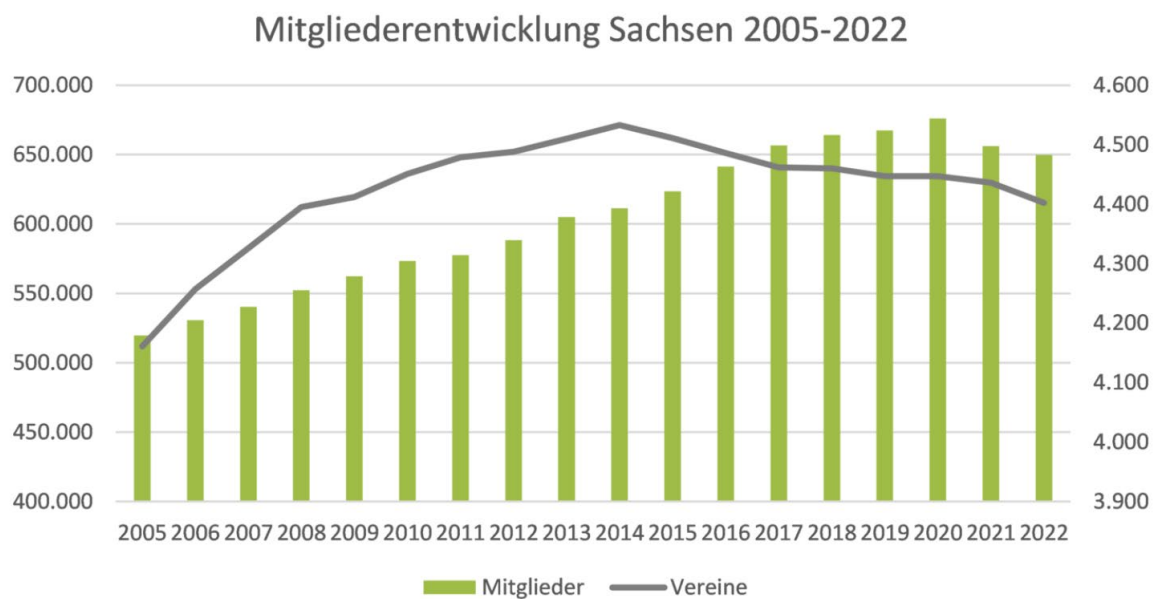


Abb. 12: Mitgliederentwicklung in Sachsen 2005 - 2021 (IAT Leipzig, 2022)

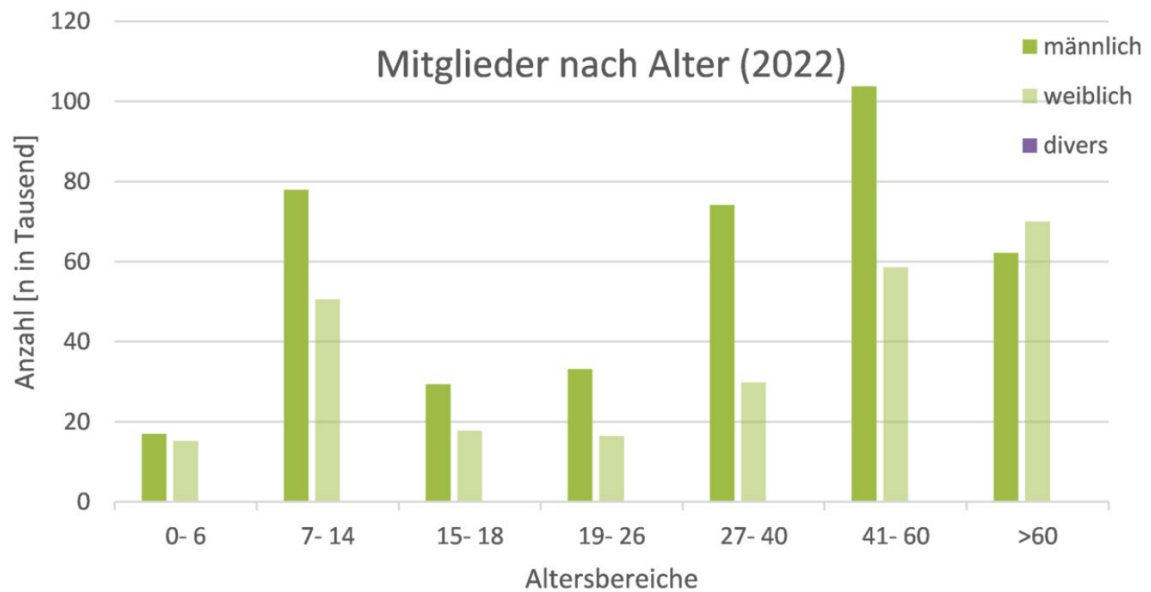


Abb. 13: Mitgliedschaften in Sachsen nach Altersbereichen (IAT Leipzig, 2022)

3.2.2 Förderkonzepte für Landesverbände in Sachsen

Der Freistaat Sachsen fördert den Leistungssport im Rahmen eines Zuwendungsvertrages zwischen dem Sächsischen Staatsministerium des Innern und dem Landessportbund Sachsen. Die Förderung des Leistungssports aus Landesmitteln wird durch das Projekt „Talententwicklung“ realisiert und wird ausschließlich über die Landesfachverbände vorgenommen, die wiederum Mitglied im Landessportbund Sachsen sein müssen. Förderfähig im Projekt Talententwicklung sind die Sportarten, welche die gültigen Zugangsbedingungen gemäß Gesamtentwicklungskonzeption des Landessportbundes „Leistungssport in Sachsen“ erfüllen. Der Zugang wird vom Landesausschuss Leistungssport beurteilt und vom Präsidium des Landessportbundes entschieden. Zur Umsetzung der Förderung wird zwischen Landessportbund und Landesfachverband ein Zuwendungsvertrag geschlossen. Die Grundvoraussetzungen für eine Förderung sind klar beschrieben. So muss die Organisation in einem eigenständigen Bundesverband des DOSB sowie in einer internationalen Föderation (Weltverband) vertreten sein, ein praktiziertes internationales Wettkampfsystem (Olympische Spiele, Weltmeisterschaften, World Games, Europameisterschaften) sowie Berufungen von Sportler*innen in Bundeskader durch die Spitzenfachverbände nachweisen können. Die Förderfähigkeit durch Berücksichtigung bei der DOSB-Leistungsbewertung (Rahmenrichtlinien zur

Nachwuchsförderung), ein gültiges Leistungssportentwicklungskonzept des Landesfachverbandes (im Olympische Spiele- oder World Games-Zyklus) und ein Kader- und Stützpunktsystem des Landesfachverbandes sind ebenfalls Voraussetzungen (IAT Leipzig, 2022). In Sachsen sind die Schwerpunktsportarten in drei Kategorien (A, B & C) untergliedert. In der Kategorie A werden Olympische Programmsportarten/-disziplinen, deren Schwerpunktstandort in Sachsen für den neuen Förderzeitraum durch das Bundesministerium des Innern (BMI) und/oder den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) offiziell mit einer Bundesschwerpunktsetzung (BSP oder entsprechender Status) versehen ist und deren für Sachsen startberechtigte Sportler*innen bei den letzten Olympischen Spielen (OS) Platzierungen von 1 bis 10 erreichten, gelistet. In der Kategorie B sind Olympische Programmsportarten/-disziplinen, deren Schwerpunktstandort in Sachsen für den neuen Förderzeitraum durch das BMI und/oder den DOSB offiziell mit einer Bundesschwerpunktsetzung (BSP oder entsprechender Status) versehen ist oder deren für Sachsen startberechtigte Sportler*innen bei den letzten OS oder Weltmeisterschaften (WM) Platzierungen von 1 bis 10 erreichten. In der Kategorie C werden Sportarten/Disziplinen geführt, welche die Kriterien der Kategorien A und B nicht erfüllen, jedoch über eine gültige, vom DOSB schriftlich bescheinigte Förderwürdigkeit verfügen und in Sachsen offiziell dem Förderprojekt „Talententwicklung“ angehören. Des Weiteren Sportarten, die im Zuge der deutschen Leistungssportreform 2019 ihren Bundesschwerpunkt verloren haben, aber über eine LSB-bestätigte „Sachsen-Schwerpunktsetzung“ verfügen, welche auf entsprechenden Antrag bis maximal 2024 ausgesprochen werden kann (IAT Leipzig, 2022).

Die Sportart Ringen im Freistaat Sachsen ist in der Kategorie B platziert. Für den Standort Leipzig wurde das Prädikat „Bundesstützpunkt“ zunächst für einen Anerkennungszeitraum bis 2020 mit einer erneuten Prüfung im Jahr 2020 festgeschrieben. Danach erfolgte, nach Abstimmung zwischen dem BMI und dem DOSB die Entscheidung zur Verlängerung von 2020 bis 2024. Und die Ergebnisse des Verbandes sprechen für eine absolute Daseinsberechtigung mit Tendenz, nach den olympischen Sommerspielen von Paris 2024 sogar in die Kategorie A der Bundesschwerpunktsetzung aufzusteigen. Der Ringerverband Sachsen (RVS) kann im Zeitraum zwischen 2018 und 2022 insbesondere auf internationalem Parkett bei Europa- und Weltmeisterschaften, Erfolge nachweisen.

Herausragend ist, dass die erzielten Leistungen breit gefächert auf alle Altersklassen und alle Stilarten verteilt sind. Es ist zu erkennen, dass der weibliche Bereich in Sachsen einen derart steilen Aufschwung erlebt, für den sich Bundesstützpunkttrainer Florian Rau verantwortlich zeigt.



Abb. 14: Anastasia Blayvas WM U23 (Caliskan, 2022)

Allein im Jahr 2022 hat der Ringerverband Sachsen mit Anastasia Blayvas drei Topplatzierungen (Silber U23EM, Bronze U23WM und EM Frauen Platz fünf) erringen können und eine hoffnungsvolle Athletin für die olympischen Sommerspiele 2024 in Paris entwickelt.

Die stetige Entwicklung und die künftigen Zielstellungen des weiblichen Bereichs im Ringerverband Sachsen beschreibt Florian Rau wie folgt:

„Die Stilart des weiblichen Ringkampfes innerhalb des Ringer Verbandes Sachsens beschreitet in den letzten Jahren (2016-2022) einen sehr erfolgreichen Weg. Betrachtet man die steigenden Kaderzahlen und die stetig anwachsenden internationalen Erfolge unserer sächsischen Ringerinnen, ist ein positiver Trend im Weiblichen Ringkampf sichtbar. Sehr erfreulich hierbei ist, dass sich die Kaderdecke unseres Landes – und Bundeskader aus einem breiten Vereinsspektrum, aus ganz Sachsen und anderen Bundesländern zusammensetzt. Es lohnt sich in den weiblichen Ringkampf zu investieren. Bereits in den letzten Jahren konnten wir konstant vordere Plätze in den Verbandsbewertungen bei den Deutschen Meisterschaften im Nachwuchs und bei den Aktiven erkämpfen. Dank der gut aufgestellten Vereine steht der Frauenringkampf, allen voran mit unserer Frauenringkampferferentin Silke Schneider auf stabilen Beinen. Ohne diese zuverlässige Arbeit im Team könnten wir diese Erfolge nicht feiern. Begünstigend auf den Erfolg wirkt sich auch unsere sehr gute Leistungssportstruktur aus. Diese stellt das Rüstzeug für unsere kontinuierliche Arbeit am Bundesstützpunkt in Leipzig dar. Dabei sollte auch die elementar wichtige Arbeit an den Sportschulen in Chemnitz mit erwähnt werden. Ehemalige Athletinnen aus Chemnitz, wie beispielsweise Luna Rothenberger und Naemi Leistner (nicht alle aufgeführt) konnten ihre ersten wichtigen Erfahrungen an den Sportschulen in Chemnitz sammeln und wurden erfolgreich nach Leipzig delegiert. Die Absprache unter den verantwortlichen Trainer*innen und Vereinen in Zusammenarbeit mit unserer Regionaltrainerin Anna Löffler und dem Leistungssportreferent des RVS Carsten Einhorn läuft vorbildlich. Eine weitere große Stütze im Qualitätsmanagement am Bundesstützpunkt in Leipzig stellt der Profilsportlehrer Daniel Wilde dar. Als enges Bindeglied zu den Sportschulen (Sportgymnasium/Sportoberschule) in

Leipzig stehen Leistungssport und schulische Ausbildung im stetigen Dialog miteinander. Weiterer wichtige Bausteine sind die Zusammenarbeit mit dem Olympiastützpunkt Sachsen und dem IAT in Leipzig. Kurze Wege und lückenlose Kommunikationen zwischen den Leistungssporteinrichtungen befruchten den Prozess. Dazu zählen nicht nur die Leistungsdiagnostik, sondern umso mehr die Möglichkeiten unsere Spitzenathletinnen in den aktiven Bereich zu überführen und eine für sie geeignete duale Karriere abzusichern. Unsere Laufbahnberaterin Frau Dr. Mendel am OSP Sachsen sucht immer nach individuellen und optimalen Lösungen im Sinne unserer Athletinnen. Eine der größten Anteile am Erfolg der letzten Jahre ist unserem ehemaligen Präsidenten Dr. Joachim Kühn und ehemaligen ehrenamtlichen Bundesstützpunktkoordinator Wolfgang Nitschke zuzuschreiben. Ohne beide Protagonisten, welche unermüdlich im Hintergrund für unser gemeinsames Ziel tätig waren, wären wir nicht an dem jetzigen Punkt. Aus meiner Erfahrung heraus sind solche Strukturen verdammt schwer und vor allem sehr mühsam zu schaffen, dennoch kann es äußerst schnell in die andere Richtung umschlagen. Dieser Erfolg hat ganz viele Väter und ich bin mir sehr sicher, dass es nur als Gemeinschaftsprojekt noch weiter nach vorn gehen kann. Ich freue mich auf die kommenden Aufgaben als Landestrainer des RVS im Weiblichen Ringkampf und bin mir sicher, dass wir gemeinsam noch einige große Erfolge feiern werden und verbleibe mit der Hoffnung, sowie dem großen Ziel in den nächsten Jahren ein hoffnungsvolles Talent aus Sachsen zu den Olympischen Spielen entsenden zu können“ (Florian Rau, persönliche Mitteilung vom 19.12.2022).

BK* 2018	BK 2019	BK 2020	BK 2021	BK 2022
Blayvas, Anastasia PK	Blayvas, Anastasia PK	Blayvas, Anastasia PK	Blayvas, Anastasia PK	Blayvas, Anastasia PK
Haase, Emilie PK	Haase, Emilie PK	Haase, Emilie EK	Schneider, Lilly PK	Schneider, Lilly PK
Schneider, Lilly NK1	Schneider, Lilly NK1	Schneider, Lilly NK1	Barth, Gerda NK1	Olivia, Andrich PK
	Barth, Gerda NK1	Barth, Gerda NK1	Rothenberger, Luna NK1	Barth, Gerda NK1
			Leistner, Naemi NK2	Leistner, Naemi NK1
			Pfau, Lilly NK2	Rothenberger, Luna NK1
			Richter, Cassidy NK2	Katharina, Krupna NK2
			Haase, Emilie EK	Richter, Cassidy NK2
				Pfau, Lilly NK2

* **BK = DRB Bundeskader**

Abb. 15: Kaderentwicklung am BSP Leipzig / Ringerverband Sachsen im Weiblichen Ringkampf (Rau, 2022)

Internationale Erfolge Weiblicher Ringkampf im RVS seit 2018 (EM/ WM/ YOG*/ EYOF*)

*EYOF = EuropeanYouthOlympicFestival

*YOG = YouthOlympicGames

2018

	EM	WM	YOG	EYOF
Blayvas, Anastasia	<u>3. Platz KAD</u>	11. Platz KAD	<u>3. Platz KAD</u>	-
Schneider, Lilly	5. Platz KAD	13. Platz KAD	-	-
Haase, Emilie	verletzt	verletzt		

2019

	EM	WM	YOG	EYOF
Blayvas, Anastasia	11. Platz JUN	5. Platz JUN	-	-
Schneider, Lilly	5. Platz JUN	10. Platz JUN	-	-
Haase, Emilie	13. Platz JUN	-	-	-
Barth, Gerda	12. Platz KAD			<u>3. Platz KAD</u>

2020

	EM	WM	YOG	EYOF
	-	-	-	-

Aufgrund von COVID-19 fanden keine internationalen Hauptwettkämpfe statt

2021

	EM	WM	YOG	EYOF
Blayvas, Anastasia	<u>3. Platz u20</u> 9. Platz u23	verletzt	-	-
Schneider, Lilly	verletzt	<u>2. Platz JUN</u> 15. Platz U23	-	-
Barth, Gerda	9. Platz JUN	-	-	-
Richter, Cassidy	5. Platz u17	-	-	-
Leistner, Naemi	Covid-19	11. Platz u17	-	-
Rothenberger, Luna	Covid-19	11. Platz u17	-	-

2022

	EM	WM	YOG	EYOF
Blayvas, Anastasia	<u>2. Platz u23</u> 5. Platz SEN	<u>3. Platz u23</u>	-	-
Schneider, Lilly	9. Platz U23	7. Platz u23 13. Platz SEN	-	-
Barth, Gerda	-	-	-	-
Richter, Cassidy	8. Platz u17	-	-	-
Leistner, Naemi	<u>3. Platz u17</u>	7. Platz u17	-	-
Rothenberger, Luna	8. Platz u20	-	-	-
Olivia, Andrich	<u>1. Platz u20</u>	16. Platz u20		

Abb. 16: Internationale Erfolge Weiblicher Ringkampf im RV Sachsen seit 2018 (Rau, 2022)

Übersicht der Vereine mit Sportlerinnen am BSP Leipzig ab Jahrgang 2007 (U17)

RV Thalheim	–	Schneider, Leistner, Richter, Krauß
FCE Aue	–	Pfau, Barth
RC Chemnitz	–	Rothenberger, Steiert
KFC Leipzig	–	Blayvas, Arndt, Krupna
WSG Zuckerode	–	Lorenz
RSK Gelenau	–	Landgraf
AC Werdau	–	Seifert
ASV Hof (BAY)	–	Pohl
SV Luftfahrt Berlin (BLN)	–	Andrich

Abb. 17: Übersicht der Vereine mit Sportlerinnen am BSP Leipzig ab Jahrgang 2007 (Rau, 2022)

3.2.3 Pilotprojekt OSP Sachsen „Duale Höchstleistung“

Ein weiterer Meilenstein der dualen Karriere ist das Projekt des Olympiastützpunktes Sachsen mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) Leipzig. Dieses Pilotprojekt trägt den Titel „Duale Höchstleistung“. Hier wird eine leistungssportgerechte Ausbildung zum Kaufmann oder Kauffrau für Büromanagement mit dem Zusatzmodul (fakultativ) „Sport und Fitness“ am Standort Leipzig für Bundes- und Landeska-derathlet*innen angeboten. Das Pilotprojekt hat am 1. September 2022 begonnen. Die Ausbildung ist um ein Jahr gestreckt und endet am 31. August 2026.

2022	Berufsschule Gutenbergschule in Leipzig	2023 Ausbildung im Unternehmen											
9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8		
2023	Berufsschule (Gutenbergschule in Leipzig)	2024 Ausbildung im Unternehmen											
9	10	11	12	1	29.02.2024/01.03.2024 AP Teil 1	3	4	5	6	7	8		
2024	Berufsschule (Gutenbergschule in Leipzig)	2025 Ausbildung im Unternehmen											
9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8		
2025	Berufsschule (Gutenbergschule in Leipzig)	2026 Ausbildung im Unternehmen											
9	10	11	12	1	2	3	Ende April/Anfang Mai AP Teil 2	4	5	mündl. Prüfung/Fachaufgabe in der Wahlqualifikation	6	7	Fakultativ Zusatzqualifikation 8

Abb. 18: Ausbildungszeit und Etappen für eine leistungssportgerechte Ausbildung am Beispiel Sachsen (OSP Sachsen, 2022)

Wie auf Abbildung 18 sehr gut zu erkennen ist, ist die schulische Ausbildung über die Berufsschule und die Ausbildung im Unternehmen voneinander getrennt und leistungssportgerecht auf Kampfsportler*innen abgestimmt. Der Blockunterricht findet in der Berufsschule der Gutenbergschule in Leipzig statt und wurde auf den Zeitraum September bis Dezember gelegt. In dieser Zeit finden in der Sportart Ringen weniger nationale und internationale Maßnahmen wie Turniere oder Lehrgänge statt, sodass die Sportler*innen den theoretischen Teil über den gesamten Ausbildungszeitraum von vier Jahren gut abdecken können. Durch die klare Regelung mit leistungssportorientiert zusammengestellten Berufsschulklassen in Zusammenarbeit mit der IHK Leipzig kann Schule mit Training in Einklang gebracht werden. So ist es im schulischen Blockunterricht sogar möglich, dass die Sportler*innen zweimal in der Woche auch morgens ein Training zusätzlich zum Abendtraining absolvieren können. Die Qualifikation Sport und Fitness wird parallel in den Zeitraum der Berufsschule integriert, sowohl in Theorie als auch Praxis und ist fakultativ. Der Bildungsträger ist derzeit das Bildungswerk Dresden, die Prüfung erfolgt im Anschluss an die Abschlussprüfung. Die Kosten tragen die Sportler selbst.

Montag	Dienstag		Mittwoch	Donnerstag		Freitag
7.30 – 16.00 Uhr Schule	7.30 – 11.00 Uhr Training	11.30 – 16.00 Uhr Schule	7.30 – 16.00 Uhr Schule	7.30 – 11.00 Uhr Training	11.30 – 16.00 Uhr Schule	7.30 – 15.30 Uhr Schule + Zusatzquali
ab 16.30 Uhr Training	ab 16.30 Uhr Training		ab 16.30 Uhr Training	ab 16.30 Uhr Training		ab 16.30 Uhr Training

Abb. 19: Stundenplan der schulischen Ausbildung am Beispiel Sachsen (OSP Sachsen, 2022)

Das Standardbeispiel in Abbildung 20 zeigt die Kombination von betrieblicher Ausbildung in Verbindung mit Leistungssport. Die Wochenstundenarbeitszeit beträgt ca. 25 Stunden im Streckungsprojekt. Es sind auch andere Blockbildungen möglich, da Abweichungen je nach Anforderung der Sportart und Möglichkeiten des Ausbildungsbetriebes notwendig sein können. Die betriebliche Ausbildung erfolgt im Zeitraum von Januar bis August. Es sind Trainingseinheiten zweimal am Tag möglich. Die Trainings- und Wegezeiten sind täglich von 7:00 – 10:00 Uhr angesetzt.

Die betriebliche Ausbildung erfolgt zwischen 10:00 – 16:00 Uhr. Ab 16:30 Uhr ist das abendliche Training am BSP Leipzig möglich.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Training / Wegezeiten 7.00 – 10.00 Uhr	Training / Wegezeiten 7.00 – 10.00 Uhr	Training / Wegezeiten 7.00 – 10.00 Uhr	Training / Wegezeiten 7.00 – 10.00 Uhr	
betriebliche Ausbildung 10.00 – 16.00 Uhr	betriebliche Ausbildung 10.00 – 16.00 Uhr	betriebliche Ausbildung 10.00 – 16.00 Uhr	betriebliche Ausbildung 11.00 – 16.00 Uhr	betriebliche Ausbildung 07.00 – 16.00 Uhr
Training ab 16.30 Uhr	Training ab 16.30 Uhr	Training ab 16.30 Uhr	Training ab 16.30 Uhr	Training ab 16.30 Uhr

Abb. 20: Stundenplan der betrieblichen Ausbildung am Beispiel Sachsen (OSP Sachsen, 2022)

3.2.4 Sportfördergruppe Polizei in Sachsen

Die Polizei des Freistaates Sachsen will mit der Sportfördergruppe (SFG) Sportler*innen mit herausragenden sportlichen Leistungen fördern und unterstützen. Dazu wird förderungswürdigen Spitzensportler*innen neben deren sportlicher Laufbahn eine berufliche Ausbildungsmöglichkeit offeriert, die es ermöglicht, Berufsausbildung und sportliche Betätigung in Einklang zu bringen. Die Einstellung erfolgt in den Vorbereitungsdienst der Laufbahngruppe 1.2 Pol (ehem. mittlerer Polizeivollzugsdienst). In Abhängigkeit von den Wettkampfzeiten ist die Ausbildung bei Sommer- und Wintersportlern unterschiedlich gestaltet.

Deshalb wird jeweils abwechselnd eine Sommersportfördergruppe (Ausbildungsbeginn 1. September in den ungeraden Jahren) und eine Wintersportfördergruppe (Ausbildungsbeginn 1. September in den geraden Jahren) eingestellt.

Der Ausbildungsplan ist so aufgebaut, dass die sportlichen Aktivitäten und die Ausbildung vereinbar sind. Dabei erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Sachsen und dem Olympiastützpunkt Sachsen (OSP). Voraussetzungen für die Aufnahme in die Sportfördergruppe sind die Startberechtigung in einem sächsischen Sportverein und die Zugehörigkeit zu einem vom Deutschen Olympischen Sportbund anerkannten Olympia-, Perspektiv-, Ergänzungs- oder Nachwuchskader (OK-, PK-, EK-, NK1- oder NK2-Kader). Leistungssportler*innen

mit einem anerkannten Landeskader (LK) können auf Antrag als förderwürdig anerkannt werden, wenn bei ihnen vergleichbare Leistungen und die Voraussetzungen für die perspektivische Teilnahme an Europameisterschaften, Weltmeisterschaften oder den Olympischen Spielen gegeben sind. Zudem müssen die allgemeinen Einstellungsvoraussetzungen für den Polizeiberuf vorliegen. Die Sportler*innen absolvieren eine auf die Erfordernisse des Spitzensports abgestimmte Ausbildung – gestreckt auf einen Umfang von vier Jahren und fünf Monaten. Ausbildungsblöcke im Umfang von vier Monaten wechseln sich ab mit Trainings- und Wettkampfphasen im Umfang von etwa acht Monaten. Der letzte Ausbildungsblock umfasst fünf Monate. Die Ausbildung findet in der Nähe des Olympiastützpunktes Sachsen in Leipzig oder Chemnitz statt. An der Polizeifachschule Leipzig werden von September bis Dezember/Januar die Sommersportler ausgebildet. Sportarten sind z. B. Kanu-Slalom, Kanu-Rennsport, Rudern, Leichtathletik, Schwimmen, Fechten, Judo, Ringen, Radsport.

An der Polizeifachschule Chemnitz werden von April bis Juli/August die Wintersportler ausgebildet. Sportarten sind z. B. Bob, Skilanglauf, Eisschnelllauf, Eistanz, Skeleton, Gewichtheben, Radsport. Nach abgeschlossener Ausbildung entscheidet die sportliche Leistung (Kaderstatus) über den Verbleib in der Sportfördergruppe. Bei Fortführung der Sportkarriere erfolgt die dienstliche Zuordnung in der Nähe des Olympiastützpunktes, so dass ein intensives Training möglich ist. Die jährliche Dienstzeit wird begrenzt. Bei Beendigung der Sportkarriere wird ein ordnungsgemäßes Abtrainieren gewährleistet. Die Verwendung der Sportler*innen nach der Karriere erfolgt entsprechend der dienstlichen Erfordernisse (Polizei Sachsen, 2022). Die Bewerbungsfrist ist auf ein Jahr angesetzt, weil Sachsen den Sommer- und Wintersport trennt, was zu Folge hat, dass sich potenzielle Sportler*innen nur alle zwei Jahre bewerben können.

4 Gegenüberstellung der leistungssportlichen Ansätze

Um die Rahmenbedingungen am Bundesstützpunkt Aschaffenburg zu analysieren, vergleiche ich im Hauptteil meiner Studienarbeit zunächst die Förderrichtlinien und -konzepte der Länder Hessen und Sachsen. Dabei stelle ich die Parameter des organisierten Sports beider Länder gegenüber. Im sportartspezifischen Vergleich stelle ich die Vor- und Nachteile dar und gehe auf die Ausbildungsmöglichkeiten

und die Anforderungsprofile der Polizei-Sportfördergruppen in Hessen und Sachsen ein.

4.1 Vergleich der Länder Hessen und Sachsen im organisierten Sport

Das Land Hessen ist mit 21.116 km² um 2.666 km² größer als der Freistaat Sachsen. Flächenmäßig unterscheiden sich die beiden Länder daher kaum. Dafür leben in Hessen 6,3 Millionen Menschen und in Sachsen 4,1 Millionen Menschen. Die Zahl der Einwohner*innen pro km² liegt bei 298 (Hessen) und 221 (Sachsen). Schaut man sich die Zahlen des organisierten Sports an, stellt man fest, dass Sachsen im Vergleich zu Hessen mit knapp 650.000 Mitgliedschaften deutlich weniger Mitgliedschaften im organisierten Sport zu verzeichnen hat, was sich auch auf die Anzahl der Vereine überträgt. Wer treibt denn jetzt mehr Sport – die Hessen oder die Sachsen? Erkennbar ist, dass ausgehend von den Vereinen und den Mitgliedschaften im organisierten Sport mehr hessische Bürger*innen in einem Sportverein organisiert sind und mit 16,8% ein deutliches Plus gegenüber den Sachsen verzeichnen. Über eine halbe Million Bürger*innen in Hessen sind allein in einem Turnverein angemeldet. In Sachsen ist die stärkste Kraft der Fußball mit einer Mitgliederanzahl von knapp 120.000. Die gravierenden Unterschiede der allgemeinen Zahlen des organisierten Sports sind meiner Meinung nach in der Historie der Bundesrepublik Deutschland (BRD/West) und der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR/Ost) zu finden.

Tab. 5: Allgemeiner Ländervergleich zwischen Hessen und Sachsen

	Hessen	Sachsen
Fläche	21.116 km ²	18.450 km ²
Einwohner*innen	6,3 Mio.	4,1 Mio.
Einwohner*innen pro km²	298	221
Mitgliedschaften im organisierten Sport	2,1 Mio.	0,6 Mio.
Vereine	7.532	4.402
in einem Sportverein organisiert	33%	16%
Mitgliedsstärkster Verband	Turnen (567.409)	Fußball (118.400)

Die unterschiedlichen Herangehensweisen in der ehemaligen DDR und der BRD nehmen heute noch Einfluss auf den Sport im Allgemeinen, also den Breitensport. Zu dieser besonderen Beurteilung kommt Sven Fischer, Olympiasieger im Biathlon, aufgewachsen in Thüringen:

„Nach meiner Erfahrung war es in der damaligen DDR so, dass der Sport im Allgemeinen für die Unterstützung des Spitzensports galt. Wenn Athlet*innen zur Nachwuchsgewinnung unterstützt wurden, dann gab es irgendwann mal den Zeitpunkt, wo sie in einer Sportschule delegiert wurden. Wenn das der Fall war, ging die sportliche Karriere weiter. Hat jemand allerdings den Sprung nicht geschafft, bedeutete dies so ziemlich exakt auch das Ende. Man hatte in diesem System nicht mehr die Möglichkeit, diesen Sport weiterhin auszuüben. Das war meiner Meinung nach auch der Grund, warum der Breitensport nach dem aktiven Leistungssport in den olympischen Disziplinen weiterhin nicht so einfach möglich war. Die damalige staatliche Förderung ist damals weggebrochen und die traditionellen Strukturen haben auch seit der Wiedervereinigung dazu geführt, dass sich der organisierte Sport in den neuen Bundesländern bis heute nur gering entwickelt hat. Nach der Wende gab es keine staatliche Finanzspritze mehr. Viele Jugendliche sind in andere Bundesländer gezogen und haben dadurch das traditionelle Wachstum des organisierten Sports nicht vorangetrieben. Bis heute ist das ein langsamer Prozess im Aufbau dieser Strukturen. Aus meiner Erfahrung heraus, wurde der Spitzensport in der DDR damals auch benutzt, um in der Außendarstellung als „bessere DDR“ darzustellen. Deshalb war immer die erbrachte Leistung essenziell wichtig für den Fortbestand der Athlet*innen. Wenn die Leistung nicht mehr erbracht wurde, sprich Du warst für die Reputation nach außen nicht mehr interessant, dann wurde man sportlich nicht mehr gefördert. Die finanziellen Mittel wurden dann genutzt, um international konkurrenzfähige Athlet*innen das Bestmögliche zu bieten. Ein knallharter Wettkampfskampf. Entweder Du warst international wettbewerbsfähig oder nicht. Wenn nein, bedeutete das zwangsläufig das Karriereende und das sportliche Aus. Normales Joggen, Fahrradfahren etc. – das war möglich, jedoch die Ausübung von olympischen Disziplinen im organisierten Breitensport konnte man nicht mehr ausüben. Selbst in meiner Sportart Biathlon war das nicht mehr möglich.“ (Sven Fischer, persönliche Mitteilung, 14.11.2022).

Zu einer Beurteilung der historischen Entwicklung aus „westlicher Sicht“ der Bundesrepublik Deutschland in Bezug auf die Entwicklung des organisierten Sports kommt Christian Viedt, Bundestrainer Deutscher Ruder-Verband e.V. der Männer Riemen, geboren in Lüneburg und wohnhaft in Dortmund:

„In meiner Wahrnehmung war es in West-Deutschland umgekehrt. Besonders in den 1960iger Jahren ging es den Menschen in Bezug auf den Wohlstand gut. Jedoch nahmen die gesundheitlichen Probleme zu. Dies hat man im Bereich des organisierten Sports versucht entgegenzuwirken und förderte den Breitensport. „Trimm-Dich-Aktionen“ im Wald (Trimm-Dich-Pfade) sind nur ein Beispiel von vielen. Der damalige DSB hat versucht, viele Millionen Menschen in Sportvereinen zu integrieren und Sportangebote für Jedermann anzubieten. Früher war auch das NOK für den Leistungssport verantwortlich, während der DSB als getrennte Organisation dafür zuständig war, viele Menschen in Sportvereinen zu organisieren, um die Gesundheit der Menschen in der Breite zu verbessern. Jedes Kind fing in einer Breitensportsparte an, viele Erwachsene machten ein- bis zweimal die Woche in einem Sportverein allgemeinen Sport, ohne spezifisch auf höherem, leistungsambitioniertem Level zu trainieren. Das war meiner Meinung nach die Konsequenz, dass der organisierte Sport in westlichen Bundesländern bis heute einen größeren Anteil hat.“ (Christian Viedt, persönliche Mitteilung, 14.11.2022).

4.2 Vergleich von Einrichtungen des Leistungssports

Im Vergleich der Länder zwischen Hessen und Sachsen ist zu erkennen, dass der Freistaat Sachsen über mehr Einrichtungen des Leistungssports gegenüber dem Sportland Hessen verfügt. Während Hessen mit dem Olympiastützpunkt Hessen in Frankfurt am Main eine Anlaufstelle hat, verfügt der Freistaat Sachsen gleich über insgesamt sechs Standorte ihres Olympiastützpunktes, verteilt im gesamten Bundesland. Schaut man sich die Anzahl der Bundesstützpunkte an, kommt man in Hessen auf insgesamt zehn BSPs inklusive einem BSP Para. Sachsen verfügt etwa über die doppelte Anzahl (18), kann allerdings aktuell keinen Para-Stützpunkt vorweisen. Im Bereich der Landesstützpunkte, Landesleistungszentren und Talentstützpunkten unterscheiden sich beide Länder in ihren Formen und Benennungen. Addiert man auf hessischer Seite alle Landesstützpunkte und Landesleistungszentren (inklusive Para), kommt man auf insgesamt 54 Einrichtungen. Der Freistaat Sachsen weist insgesamt 99 Landesstützpunkte auf. Auch im Vergleich der Eliteschulen des Sports (EdS) und der Landesstützpunkte, kann ein direkter Vergleich angestellt werden. Sachsen arbeitet mit insgesamt sechs EdS zusammen. Derzeit sind in Sachsen als Eliteschulen des Sports (mit Internat) das Sportgymnasium Leipzig (Abitur, Kooperation mit der Sportmittelschule) und das Sportgymnasium Chemnitz (Abitur, Realschulabschluss) für die Sportart Ringen anerkannt (Ruch, Zamanduridis, Dittmann (2022).

In Hessen sind es zwei Standorte. Die Carl-von-Weinberg-Schule in Frankfurt mit Verbundsystem zum Sportinternat am OSP Hessen in Frankfurt am Main und das Geschwister-Scholl-Gymnasium am Standort Winterberg und Willingen, die erste und bisher einzige länderübergreifende EdS, in Zusammenarbeit mit dem Nordrhein-Westfälischen Bob- und Schlittensportverband (NWBSV), dem Westdeutschen- (WSV) und dem Hessischen-Skiverband (HSV) (Gymnasium Winterberg, 2022). Keine EdS ist für die Sportart Ringen in Hessen aktuell zugänglich.

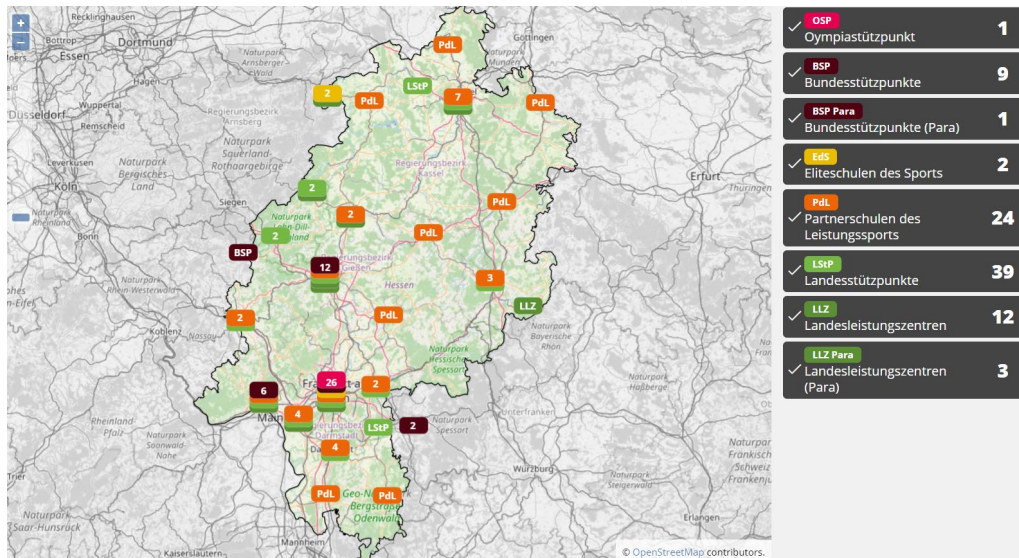


Abb. 21: Übersicht der Leistungssporteinrichtungen in Hessen (IAT, 2022)

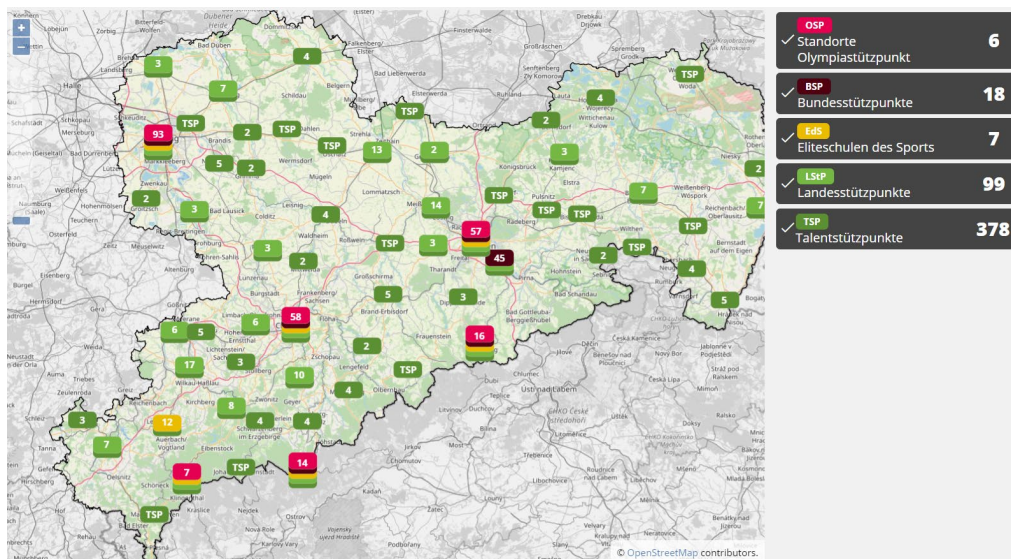


Abb. 22: Übersicht der Leistungssporteinrichtungen in Sachsen (IAT, 2022)

Während der Freistaat Sachsen mit sog. Talentstützpunkten arbeitet, sind es in Hessen die Partnerschulen des Leistungssports (24) und die Landesleistungszentren (12) auf die sich das Sportland Hessen konzentriert. Die Hauptaufgabe einer „Partnerschule des Leistungssports“ (PdL) besteht darin, die pädagogische Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, die eine qualifizierte schulische Ausbildung und leistungssportliches Training miteinander verbinden wollen, aktiv zu sichern. Sie ermöglicht somit sportlichen Talenten den Schritt in den Nachwuchsleistungssport. Die Aufnahme der sportlich talentierten Schülerinnen und Schüler erfolgt in Kooperation mit den eingebundenen Landesfachverbänden auf der Grundlage

gezielter Auswahlverfahren. Die sportliche Entwicklung der Sportklassenkinder wird dokumentiert. Der Profildbereich PdL verbindet das schulische Lernen mit dem sportlichen Training im Sinne des ganzheitlichen Erziehungsauftrags von Schule. Lehrertrainer*innen sichern an der Schnittstelle zwischen Schule und Sport die pädagogisch verantwortungsbewusste Betreuung der Nachwuchssportler*innen im Rahmen der schulischen Prozesse. Die Abstimmung der vielfältigen unterschiedlichen Vorgaben und Erwartungen (einerseits Schule/Schulleitung und andererseits Verband/Verein) erfolgt auf der Grundlage von Zielvereinbarungen unter der Federführung der PdL. Schulische Trainingsmaßnahmen der Lehrertrainer*innen – vorrangig im Vormittagsbereich – sind verlässlich in den Stundenplan integriert (Rhythmisierung des Tagesablaufs). Die Zahl der Talentstützpunkte in Sachsen beträgt 378. In der Summe sind 9% der Vereine in Sachsen also ein Talentstützpunkt. Ausgehend von den unterschiedlichen Einrichtungen und Zahlen ist kein Vergleich beider Länder möglich. Einzig die Anzahl und die Benennung offizieller Einrichtungen unterscheiden sich demnach stark.

Wenn es um Talentfindung und Talentsichtung geht, setzt Sachsen auf das Programm der Regionaltrainer*innen sind vom Landesfachverband geführte, hauptamtliche Trainer*innen (möglichst akademische Trainerausbildung und mind. B-Lizenz Leistungssport), die auf Basis einer Mischfinanzierung, i.d.R. Drittfinanzierung durch Land-Kommune-Verein beruhen. Sie haben die sportfachliche und trainingsmethodische Verantwortung in einer Region im Sinn der Sicherung und des Ausbaus des vereinsübergreifenden Nachwuchsleistungssports. Schwerpunkt ist die Planung, Organisation und Durchführung von Maßnahmen zur Mitgliedergewinnung, Talentsichtung und Qualifizierung des Nachwuchstrainings in möglichst vielen Vereinen. In enger Zusammenarbeit mit den Landesstützpunkten des Landesfachverbandes sind die Regionaltrainer*innen leistungssportliche Multiplikator*innen in der Region, was aber auch ein unmittelbares Training mit Kadersportler*innen im Talentstützpunkt/Verein einschließt. Die Trainer*innen sind in den Regionen von den Großstädten bis zu den sportorganisatorisch weißen Flecken von Sachsen unterwegs. Regionaltrainer*innen sichten sportliche Talente in den Sportarten und lenken sie gezielt an die Leistungszentren und sportbetonten Schulen indem sie vielfältige Kooperationen mit kleineren regionalen Vereinen initiieren, in Kindertageseinrichtungen und Schulen in der Fläche sportartspezifische Angebote

unterbreiten, Kinder für den Sport im Allgemeinen begeistern und Vereine durch neue Mitglieder und die Gewinnung und Ausbildung von Helfer*innen, Übungsleiter*innen, Trainer*innen, Kampf- und Schiedsrichter*innen stärken. Aus der gedrittelten Finanzierung ergibt sich eine gedrittelte Aufgabenverteilung für das Land, die Region und ggf. den lokalen Verein (IAT, 2022). Das Land Sachsen beschäftigt insgesamt 54 Regionaltrainer*innen in 30 verschiedenen Sportarten landesweit.

Tab. 6: Einrichtungen Leistungssport Hessen und Sachsen

	Hessen	Sachsen
Olympiastützpunkte (OSP)	1	6
Bundesstützpunkte (BSP)	9	18
Bundesstützpunkte (Para)	1	./.
Eliteschule des Sports (EdS)	2	7
Landesstützpunkte (LSP)	39	99
Talentstützpunkte (TSP)	./.	378
Partnerschulen des Leistungssports	24	./.
Landesleistungszentren	12	./.
Landesleistungszentren (Para)	3	./.

Das Sportland Hessen setzt seit 2012 auf das Landesprogramm „Talentsuche - Talentförderung“ des Hessischen Kultusministeriums. Es soll Kindern und Jugendlichen, die nach sportlichem Erfolg streben, einen verantwortungsvollen Einstieg in leistungsorientiertes Training ermöglichen. Von sportartübergreifender Förderung im Grundschulalter bis hin zu sportartspezifischer Förderung an weiterführenden Schulen kombiniert das Programm spezielle Trainingsmöglichkeiten mit besonderen pädagogischen Ressourcen zur Sicherung des schulischen Erfolgs (IAT, 2022). Zur Durchführung qualifizierter, sportartspezifischer Trainingsmaßnahmen im Rahmen des ausgewiesenen Stellenanteils der am Förderstandort eingerichteten Trainingsgruppen und zur Talentsichtung werden in Hessen sog. Lehrertrainer*innen – Stellen besetzt.

Aufgaben der Lehrertrainer*innen sind die Mitwirkung bei der Organisation der schulischen und sozialen Betreuung der im Förderprojekt trainierenden Sportler*innen in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrkräften der federführenden Schulen des Regionalen Talentzentrums sowie den betroffenen Eltern.

Regelmäßige Elterninformationen und Sprechstunden, die Mitarbeit in der Lehrer*innen- und Trainer*Innen-Fortbildung und die Dokumentation und Rückmeldung der Leistungsentwicklung der Athlet*innen sind ebenfalls zentrale Kernaufgaben. Das Landesprogramm umfasst aktuell 58,5 Lehrertrainer*innen-Stellen mit einem prozentualen Stellenanteil von 50 - 100%, verteilt auf 15 Schulsportzentren (SSZ) und sieben regionale Talentzentren (RTZ). Die regionalen Talentzentren sind wiederum einer Vielzahl von Talentaufbaugruppen, Talentfördergruppen und TSP-Kader sowie den Sportinternaten, Teilzeitinternaten, EdS und Partnerschulen des Leistungssports zugeordnet.



Abb. 23: Anzahl der Lehrertrainer*innen-Stellen in Hessen verteilt auf die regionalen Talentzentren und deren Unterbau (IAT Leipzig, 2022)

4.3 Vergleich der Länder Hessen und Sachsen in der Sportart Ringen

Der definierte Leistungsauftrag des DOSB sowie des Spitzenverbandes gegenüber der gesamten Organisations-, Förder-, und Wettkampfstruktur des Bundesfachverbandes und der Landesfachverbände ist eindeutig. Eine einheitliche Linienführung des DRB in der Nachwuchsförderung von der Grundausbildung bis zum Hochleistungstraining wird in den unterschiedlichen Bereichen forciert:

- mit den Planungsunterlagen der Bundestrainer
- den Aus-, Fort-, und Weiterbildungsmaßnahmen der Trainer*innen
- mit den Konzepten für die Leistungssportentwicklung (Entwicklungskonzept zur Optimierung der Leistungsstruktur).

Eine stärkere Verzahnung des DRB mit den Landesfachverbänden sowie Bundes- und Landesstützpunkten/Regionalstützpunkten und Vereinen steht bei der Gesamtentwicklung des DRB im Fokus. Die anstehenden Aufgaben in der Nachwuchsförderung von der Grundausbildung bis zum Hochleistungstraining können nur gemeinsam in enger Kooperation des DRB mit den Landesfachverbänden und Vereinen gelöst werden.

Im Ringerverband Sachsen e.V. liegt der Schwerpunkt der Nachwuchsförderung in der Vertiefung der sportlichen Ausbildung mit dem Profilschulunterricht an den Eliteschulen des Sports. Es finden jährlich dezentrale und zentrale Sichtungen für die Einschulung an den EdS statt. Die 22 Vereine in Sachsen arbeiten mit Kindertrainingsgruppen. 14 Vereine davon besitzen im Nachwuchstraining die Anerkennung als Talentstützpunkt (TSP). Die Talentfindung/Talentsichtung erfolgt als Tätigkeitsschwerpunkt der Regionaltrainer*in Ringen Erzgebirge. Künftig will der Ringerverband Sachsen e.V. eine Nachwuchskonzeption für die Talentfindung, Talentsichtung und Nachwuchsförderung mit dem Ziel der Potentialerweiterung für den BSP Ringen am Standort Leipzig erarbeiten. Um den Übertrag auf die Vereine zu gewährleisten, sind die Erläuterung und die Umsetzung der Nachwuchskonzeption in Zusammenarbeit mit den Bezirksorganisationen und Vereinen angedacht.

Individuelle Unterstützung der Vereine ohne TSP bei der Nachwuchsgewinnung im Antragsverfahren, die Zusammenarbeit bei der Durchführung der dezentralen und zentralen Einschulungstests für die EdS und Begleitung der Sportler*innen, Eltern und Vereinsvertreter bei der Auswahl des Schulstandorts und Schultyps sind Ziele, die der Landesfachverband in Angriff nehmen will (DRB, 2019).

Tab. 7: Ringkampfspezifischer Vergleich zwischen Hessen und Sachsen

	Hessen	Sachsen
Organisierte Vereine mit Sportbetrieb	39	22
Kontrollmarken 2022	1352	966
Bundesstützpunkt	Aschaffenburg (ohne EdS-Zugang)	Leipzig (mit EdS-Zugang)
Landesstützpunkte	Rimbach Wolfhagen Aschaffenburg	Chemnitz/Erzgebirge Vogtland Leipzig
Regionalstützpunkte	0	1 (mit EdS-Zugang)
Talentstützpunkte mit Nachwuchstrainingsgruppen	0	14
Hauptamtliche Trainerstellen	3,25	8,5
Trainerlizenzen	A - 14 B - 27 C - 199	A - 17 B - 58 C - 270

Der Hessische Ringer-Verband e.V. (HRV) konzentriert sich bei der Talentfindung und -sichtung auf die örtliche Talentsichtung durch die Vereine in den Kindergärten und Schulen. Er veranstaltet Schulwettkämpfe und Turniere für Anfänger*innen und trägt mit Hilfestellungen zur Durchführung von Projekten in Vereinen bei. Nach der Talentsichtung erfolgt die Einladung in das Landesstützpunkttraining an den Landesstützpunkten Aschaffenburg, Wolfhagen und Rimbach. Weitere Maßnahmen setzt der Verband mit der Wettkampfbeobachtung bei überregionalen Meisterschaften und Turnieren durch die hauptamtlichen Landestrainer um. Ebenfalls veranstaltet der Verband vereinsübergreifende Regionaltrainings an ausgewählten Standorten.

Um die Trainingsgruppen am BSP Aschaffenburg qualitativ hochzuhalten, fördert der HRV talentierte Nachwuchssportler*innen an den LSPen und am BSP mit dem Ziel, den Übergang in den Bundeskader zu erreichen. Dies erfolgt über die Benennung von Sportler*innen, die im sog. HRV-Top Team und HRV-Perspektivteam geführt werden. Seit 2018 werden diese ausgewählten Sportler*innen im Rahmen des Karriereplanungskonzepts betreut. Inhalte des HRV-Karriereplanungsgesprächs, das halbjährlich mit den Sportler*innen, deren Vereinstrainer*innen und Eltern durchgeführt wird, sind 12 Punkte, die innerhalb dieses Zeitraums bewertet, besprochen und für den kommenden Zyklus zielführend geplant werden.



Abb. 24: 12-Punkte-Plan des Karriereplanungskonzepts (Weisenberger, 2020)

Ein gemeinsames Ziel beider Länder ist die konsequente Umsetzung der Anforderungen des Ringkampfabzeichens (RikA) in Bronze, Silber und Gold. Sie sollen in den Vereinen und LSPen zur Qualitätssteigerung im Techniktraining und zur Motivation von Kindern und Jugendlichen beitragen. Die Vielfältigkeit von Techniken im Ringen ist mit den Bewegungsanforderungen anderer Sportarten nicht vergleichbar. Neben den für die Sportart Ringen wichtigen Grundlagen, die im Vereins-, Schul- und Breitensport direkte Anwendung finden, steht das Erlernen einer Vielzahl von Ringkampftechniken im Stand- und Bodenringen im Vordergrund. Für die Umsetzung bedarf es qualifizierte Trainer*innen.

Betrachtet man die Anzahl der Trainerlizenzen im DRB, stellt man fest, dass der RVS trotz weniger Vereinen mehr Lizenzträger zu verzeichnen hat als der HRV. In der kleinsten Lizenzstufe (C-Lizenz) verzeichnet Sachsen mit 270 Lizenzen deutlich mehr als Hessen mit insgesamt 199. Ein deutlicher Unterschied ist auch in der Lizenzstufe B erkennbar (Sachsen: 57, Hessen: 27). Stellt man die höchste sportartspezifische Lizenz, die A-Lizenz beider Länder gegenüber, haben Hessen mit 14 und Sachsen mit 16 Lizenzträgern ähnliche Zahlen vorzuweisen.

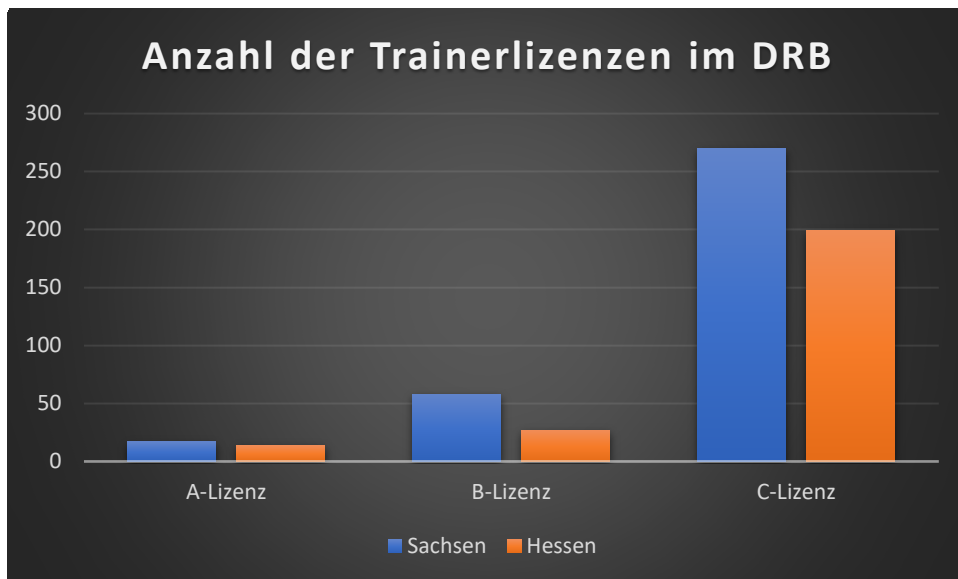


Abb. 25: Anzahl der Trainerlizenzen im DRB

Im letzten Ländervergleich zwischen Hessen und Sachsen habe ich die Teilnehmer*innen bei Deutschen Meisterschaften und die damit erreichten Länderpunkte der Jahre 2021 und 2022 aufgeführt. Erkennbar ist, dass beide Länder innerhalb der Ausbildungsstufen der Grundausbildung und des Grundlagentrainings, inhaltlich aufgeteilt in Talentsichtung und -entwicklung und des Aufbautrainings gute bis sehr gute Ergebnisse auf nationalem Niveau erzielen. In der Weiterentwicklung ist deutlich erkennbar, dass der Ringerverband Sachsen e.V. mit seinen beschriebenen Rahmenbedingungen den Übergang vom Aufbautraining zum Leistungs- und Hochleistungstraining in der Breite effektiver gestaltet als der Hessische Ringer-Verband e.V.

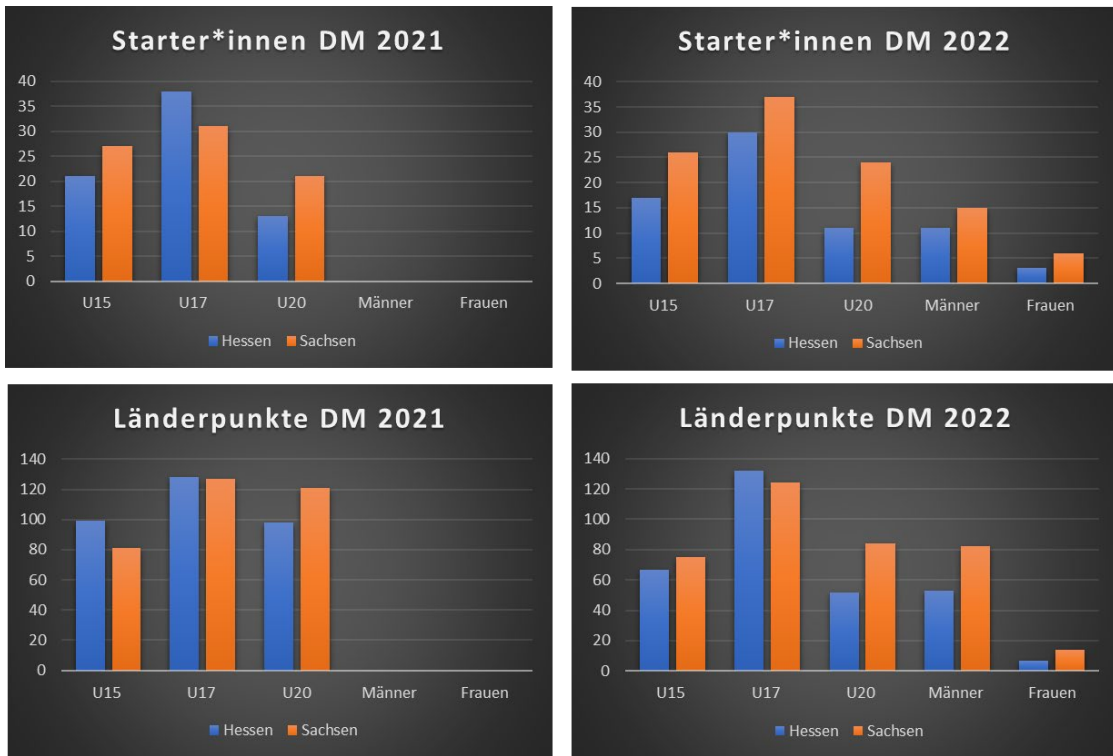


Abb. 26: Vergleich der Starter*innen und Länderpunkte bei Deutschen Meisterschaften 2021 und 2022



Abb. 27: Ausbildungsstufen im Ringen mit Zuordnung der Trainerqualifikation (Ruch, 2018)

5 Konsequenzen für den Bundesstützpunkt Aschaffenburg

5.1 Diskussion und Ausblick

Neben den sportlichen Herausforderungen ist der Ausbau von Rahmenbedingungen am Standort Aschaffenburg die zentrale Aufgabe, den Bundesstützpunkt Aschaffenburg auch in Zukunft konkurrenzfähig zu halten und den Übergang der sehr gut funktionierenden Nachwuchsarbeit auf Vereins-, Bezirks- und Landesebene über den Altersbereich U20, U23 bis in den Männer- und Frauenbereich erfolgreich zu realisieren. Dabei spielen die beruflichen Angebote für Ringer*innen, die keine weiterführenden Schulen besuchen wollen und aufgrund ihres sportlichen Potentials für perspektivische Spitzenleistungen im Altersbereich U20, U23 sowie Männer und Frauen in Frage kommen, eine wichtige Rolle.

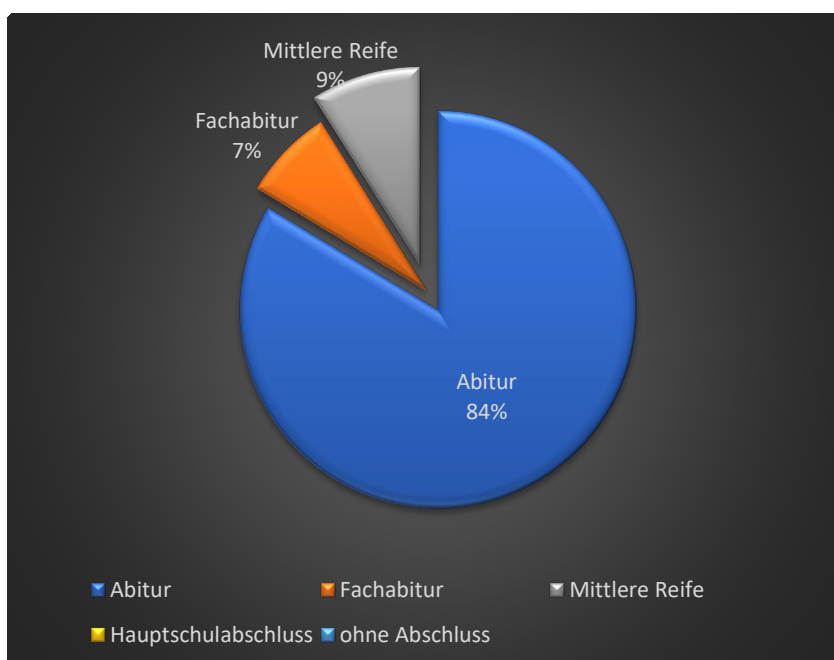


Abb. 28: Schulabschluss der Bundeskader in Hessen (OSP Hessen, 2022)

Die derzeit noch fehlenden Strukturen von dualen Ausbildungsmöglichkeiten für Ringer*innen ohne höheren Bildungsabschluss, also mit einem Mittelschul- oder Realschulabschluss, führt dazu, dass die geforderten Zielvereinbarungen mit dem DOSB und dem Spitzenverband DRB ab dem Altersbereich U17 bis U20 am

Standort Aschaffenburg und im Sportland Hessen für die Sportart Ringen nur schwer zu erfüllen sind.

Dies kann zu einer mittelfristigen Perspektivlosigkeit bei Ringer*innen führen, die am Standort Aschaffenburg trainieren und das Potential haben, national und internationale Spitzenleistungen künftig im Männer- und Frauenbereich zu erbringen. Leistungssportaffine Athlet*innen werden gezwungen sein, den Standort Aschaffenburg zu verlassen, um bessere Rahmenbedingungen und Strukturen zu finden, wodurch sie ihre sportlichen Leistungen auch im Hochleistungssport (Männer- und Frauenbereich) in Verbindung mit einem Studium oder einem Beruf aufrechterhalten und ausbauen können.

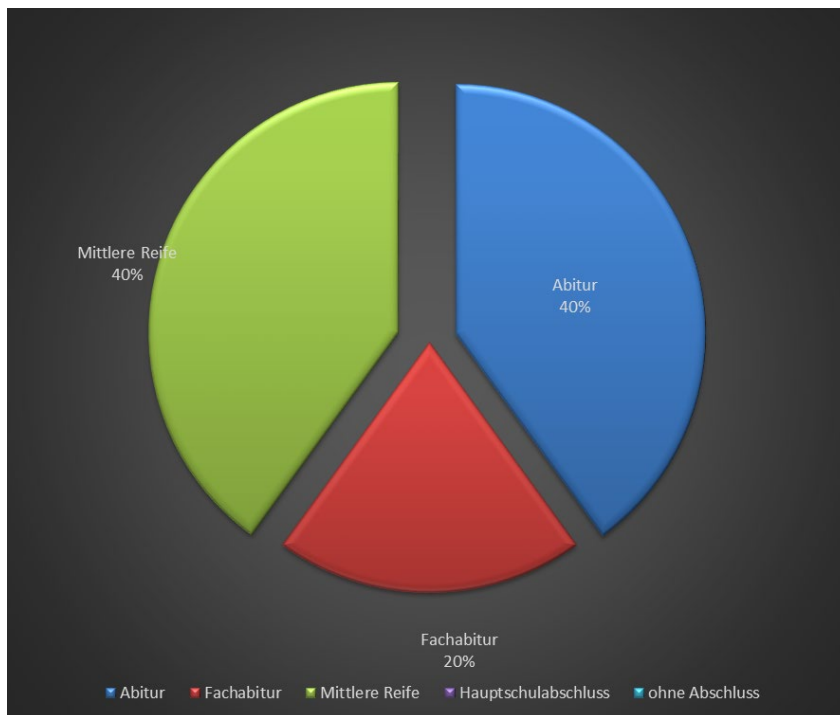


Abb. 29: Schulabschluss der Bundeskader Ringen am BSP Aschaffenburg (OSP Hessen, 2022)

Eine weitere Herausforderung stellt für den BSP Aschaffenburg seine Vielzahl an Stützpunktaufgaben und -funktionen dar. Die Hauptaufgabe des BSP Aschaffenburg ist die Umsetzung des täglichen Trainingsprozesses nach den Vorgaben der Leistungssportkonzeption des DOSB und den Vorgaben des Spitzenfachverbandes. Diese Bundeskaderathlet*innen sind natürlich, gemessen an der Gesamtanzahl, in der Minderheit.

Für jeden Standort ist in der Sportart Ringen jedoch ein breites Fundament an starken Vereinen, gut ausgebildeten Trainer*innen und Trainingspartner*innen notwendig, damit einzelne Spitzenathlet*innen in der Weltspitze ankommen. Für das hauptamtliche Trainerpersonal vermischen sich die BSP-Aufgaben mit denen des Landesfachverbands, der Bezirke und der Vereine, Talente zu sichten und zu fördern und damit die starke Nachwuchsstruktur aufrechtzuerhalten.

Durch den gesellschaftlichen Wandel ist auch ein starker Rückgang im Bereich des Ehrenamts erkennbar, was sich auf die Anzahl an Vereinsmitgliedern, Sportler*innen, Trainer*innen und Funktionären bemerkbar macht. Demzufolge ist aus meiner eigenen Erfahrung heraus zu erkennen, dass ein Landesverband wie der HRV mehr und mehr Basisarbeiten durch das hauptamtliche Personal übernehmen muss, die früher Vereine und Bezirke übernommen haben. Das gesamte Konstrukt am BSP Aschaffenburg ist durch die Historie der Ringerhochburg Aschaffenburg auf die breite Masse ausgelegt, aus der einzelne Spitzenathlet*innen hervorgehen und internationale Erfolge erzielen. Unterstützt wurde dieser Weg jahrzehntelang von starken Bundesligavereinen wie der SV Einigkeit 05 Aschaffenburg-Damm, AC Bavaria Goldbach, der RWG Mömbris/Königshofen sowie dem KSC Germania Hösbach. Mit den aktuellen Bundesligisten SC Siegfried Kleinostheim und KSC Germania Hösbach hat die Region zwei Vereine, die den Leistungssportgedanken in Zusammenarbeit mit dem BSP Aschaffenburg aktiv unterstützen und die derzeitigen Rahmenbedingungen und Strukturen im Verein kommunizieren. Bietet der Standort Aschaffenburg keine zukunftsweisenden Angebote im Leistungs- oder Hochleistungssport in Form von schulischer Unterstützung und -betreuung, sportgerechten Ausbildungsstellen und professionellen Strukturen, führt dies zu einer Teilung der Ansichten zwischen Ehrenamt und Hauptamt, zwischen Vereinsebene und Verbandsebene im Konstrukt des allgemeinen Leistungssportgedankens. Die Ansichten der abhängigen, zuarbeitenden Vereine, Landesstützpunkten und Bezirken unterstützen die Zielstellungen und Aufträge des Spitzenverbandes DRB nicht auf Dauer. Um den Anforderungen eines Bundesstützpunktes gerecht zu werden, braucht es also eine durchgehende Transformation der bestehenden Strukturen aus dem Nachwuchsleistungssport bis in den Hochleistungssport.

5.2 Empfehlung der Ergebnisse für die regionalen Zielvereinbarungsgespräche für die Sportart Ringen im Sportland Hessen

Die geschilderte Situation des Status Quo am BSP Aschaffenburg, den Vergleichen am Beispiel Hessen und Sachsen sowie den damit einhergehenden Herausforderungen der dualen Karriere von potenziellen Athlet*innen hat die Verantwortlichen am Bundesstützpunkt Aschaffenburg dazu bewogen, über Konzepte nachzudenken und Ideen zu erörtern, die diesen Sachverhalten gerecht werden können, um schließlich mit Ihnen auf Basis dieser Konzepte und Ideen einen konstruktiven Austausch zur Bewältigung der Herausforderungen zu erwirken. Der BSP Aschaffenburg hat bereits provisorische Schlafmöglichkeiten in den zur Verfügung stehenden Freiflächen eingerichtet um Athleten*innen, die nicht in der Region um Aschaffenburg beheimatet sind, Übernachtungsmöglichkeiten und damit ein noch effizienteres Trainingsprogramm zu bieten. Darüber hinaus hat sich der Hessische Ringer-Verband (HRV) damit unabhängig von umliegenden Hotels, deren Verfügbarkeiten und den Preisen gemacht und kann sehr viel pragmatischer, nationale und internationale Lehrgänge realisieren. Kurzfristig wird der BSP, vor dem Hintergrund der erläuterten Herausforderungen, professionelle Nachhilfemaßnahmen für Bundes- und Landeskaderathleten*innen zur Verfügung stellen können. Der Isb h hat das bereits im letzten Regionalkonzeptgespräch am 16.02.2021 zugesagt und beim Begehungstermin am 09.11.2021 in Aschaffenburg erneut bekräftigt. Ziel dieser Maßnahme ist, den Athleten*innen am BSP die Möglichkeit zu bieten, weiterführende Schulen zu besuchen und sie damit weiter leistungssportorientiert trainieren zu können. Dennoch wird es, trotz dieser Maßnahme, weiter Athleten*innen geben, die darauf angewiesen sein werden, berufliche Perspektiven zu erhalten, die es gleichzeitig ermöglichen Leistungssport zu treiben. Die Absicherung einer Übergangsphase für Ringer*innen im Altersbereich zwischen 16 und 20 Jahren in Form von leistungssportgerechten Berufsausbildungen stellt sich als eines der größten Herausforderungen für den BSP Aschaffenburg in den nächsten Olympiazyklen dar. Um dem BSP und seinen Athleten*innen in diesem Fall ein breiteres Ausbildungsfeld bieten zu können, muss der Verband in Zusammenarbeit mit dem Sportland Hessen mittelfristig den beruflichen Kontext für diese Athleten*innen so darstellen, dass weiterhin eine leistungssportorientierte Betreuung gewährleistet ist. Kurz- und

mittelfristig ist es schließlich von großer Bedeutung, dass der hessische Bundesstützpunkt Aschaffenburg weiter konkurrenzfähig bleibt. Die beschriebenen Herausforderungen werden nämlich insofern verschärft, als dass die Bundesstützpunkte in unmittelbarer Nähe, also Heidelberg und Nürnberg, besser aufgestellt und ausgerüstet sind (z.B. Sportinternat und Eliteschule des Sports). Das führt bereits dazu und wird auch weiterhin dazu führen, dass die ausgebildeten Athleten*innen an diese und andere Standorte abwandern und sich dort betreuen lassen, um ihre leistungssportliche Laufbahn weiter verfolgen zu können. Dem muss der BSP zusammen mit der Hilfe des Isb h, des OSP Hessen und der hessischen Politik entgegenwirken, indem die Basisvoraussetzungen wie die der physiotherapeutischen Betreuung mit entsprechend notwendigen Gerätschaften verbessert wird, externe Finanzierungsmöglichkeiten für Trainingsmaßnahmen im Ausland für Bundeskaderathlet*innen geboten werden, die Refinanzierung der NK2-Maßnahmen im jeweiligen Sportjahr sichergestellt und schließlich erweiterte Stellen im HRV eingerichtet werden, um die professionelle Betreuung unserer Athleten*innen weiter zu verbessern. Der Ausbau des Bundesstützpunktes in Form eines Athletenhauses, vor dem Hintergrund professioneller Trainingsbedingungen und der ganzheitlichen schulischen Betreuung am Standort Aschaffenburg, wird ein Weg sein, dies zu verwirklichen. Die Gewinnung von Partnern und Wirtschaftsunternehmen in der Region Aschaffenburg, die die Athlet*innen in Form von leistungssportgerechten Ausbildungen mit kürzeren Wochenarbeitszeiten und gestreckten Ausbildungsgängen (etwa von 3 auf 4,5 Jahre) unterstützen, ist in Zusammenarbeit mit dem Isb h und dem OSP Hessen der richtige Weg, der bereits begonnen wurde. Mit Blick auf die geschilderten notwendigen Maßnahmen ist der Verband davon überzeugt, den BSP Aschaffenburg weiter zu professionalisieren und den Athleten*innen eine leistungssportliche Zukunft bieten zu können, um auch zukünftig nationale sowie internationale Erfolge für Hessen zu erkämpfen. Vor dem Hintergrund der Neuausrichtung des Stützpunkt-konzepts für den olympischen Sport ist das Ziel, am BSP Aschaffenburg in Zusammenarbeit mit dem Sportland Hessen, ein ausreichendes, sportartspezifisches Bundesstützpunktnetzwerk für die Entwicklung von Nachwuchskadern in der Fläche auszubauen.

6 Literaturverzeichnis

- Bayerischer Ringer-Verband e.V. (2022). *Chronik – Organisation ist alles*. Zugriff am 17.11.2022 unter https://brv-ringen.de/chronik/chron_frame.htm
- Bundesministerium des Innern (2005). *Grundsätze für die Anerkennung von Bundesstützpunkten*, 2-3.
- CDU-Fraktion Hessen (2018). *Hessen stärkt Leistungssport*. Zugriff am 22.11.2022 unter <https://www.cdu-fraktion-hessen.de/presse/hessen-staerkt-leistungssport/>
- Deutscher Olympischer Sportbund (2021). *Stützpunktkonzept für den olympischen Sport*. Entwurf – Stand 4. November 2021.
- Deutscher Olympischer Sportbund (2022). *Ziele, Aufgaben*. Zugriff am 16.10.2022 unter <https://www.dosb.de/leistungssport/ziele-aufgaben-konzepte>
- Geschwister-Scholl-Gymnasium Winterberg (2022). *Eliteschule des Sports Winterberg-Willingen*. Zugriff am 07.12.2022 unter https://www.gymnasium-winterberg.de/index.php?option=com_tz_portfolio&view=article&id=187:eliteschule-des-sports-winterberg-willingen&catid=2&Itemid=415
- IAT Leipzig (2022). *Factsheet Nachwuchsleistungssportförderung in Hessen*. Zugriff am 17.11.2022 unter <https://sport-iat.de/factsheets/detail/fs-hessen>
- IAT Leipzig (2022). *Factsheet Nachwuchsleistungssportförderung in Sachsen*. Zugriff am 17.11.2022 unter <https://sport-iat.de/factsheets/detail/fs-sachsen>
- Landessportbund Hessen e.V. – Geschäftsbereich Leistungssport (2022). *Förderkonzept 2028*. 1. Auflage vom 16.11.2022.
- Landessportbund Hessen e.V. (2022). *Geschäftsfeld Leistungssport, Hessischer Weg*. Zugriff am 07.12.2022 unter <https://www.landessportbund-hessen.de/geschaeftsfelder/leistungssport/hessischer-weg/>
- Polizei Sachsen, Hochschule der sächsischen Polizei (2022). *Sport in der Polizei, Sportfördergruppe*. Zugriff am 16.11.2022 unter <https://www.polizei.sachsen.de/de/23846.htm>
- Ruch, Zamanduridis, Dittmann (2022). *Strukturplan 2024/2028*, Version 1.1. Deutscher Ringer-Bund e.V.
- Sächsisches Staatsministerium des Innern (2022). *Organisation und Aufgaben, Sport*. Zugriff am 07.12.2022 unter <https://www.smi.sachsen.de/organisation-und-aufgaben>
- Sportfördergruppe Polizei und Verwaltung (2022). *Leistungssport, Sportfördergruppe Polizei und Verwaltung*. Zugriff am 18.11.2022 unter <https://innen.hessen.de/Sport/Leistungssport/Sportfoerdergruppe-Polizei-und-Verwaltung>
- Sehuber, D. (2022). *Quo vadis Spitzensport. Sport in Hessen*, 76 (22), 4-5.
- Welt, Sport, Olympia (2021). *Deutschlands Krise – schonungslose Analyse des DOSB-Chefs*. Zugriff am 17.11.2022 unter <https://www.welt.de/sport/olympia/article234262518/Olympia-Deutschlands-Krise-schonungslose-Analyse-des-DOSB-Chefs.html>

Abstract

Bundesstützpunkte (BSP) sind unter anderem gekennzeichnet durch optimale Rahmenbedingungen, leistungsstarke Trainingsgruppen der zu betreuenden Athlet*innen und ein hochqualifiziertes Trainerpersonal, das das Ziel verfolgt, die Leistungssportkonzeption des DOSB in ihrem täglichen Trainingsprozess umzusetzen. Der Deutscher Ringer-Bund e.V. verfügt am Standort Aschaffenburg über einen der ältesten und erfolgreichsten Stützpunkte in der Sportart Ringen. Besonders in den 1990er Jahren konnte der dort ansässige Hessischer Ringer-Verband e.V. (HRV) im Männerbereich viele Welt- und Europameister und Medaillengewinner auf Europa- und Weltmeisterschaften sowie Olympischen Spielen verzeichnen. Bis heute zählt der HRV zu einem der erfolgreichsten Landesverbände in Deutschland. Doch warum ist der große internationale Wurf, Ringer*innen für die Olympischen Spiele zu qualifizieren, seit Sydney 2000 nicht mehr gelungen? Wie sind die Rahmenbedingungen und Strukturen am BSP Aschaffenburg zu betrachten und welche Anforderungsprofile benötigt der Standort Aschaffenburg, um internationale Medaillen im Männer- und Frauenbereich zu erkämpfen? In dieser Studienarbeit werden geschichtliche Herausforderungen des Standorts Aschaffenburg beschrieben und die Rahmenbedingungen und Strukturen erörtert. Länderübergreifend nimmt der BSP Aschaffenburg eine besondere Stellung im Sport- und Fördersystem des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ein. Der Bundesstützpunkt Ringen ist eine Außenstelle des Olympiastützpunktes Hessen in Frankfurt am Main und wird zum größten Teil von hessischen Fördermitteln finanziert. Neben drei Bezirken des hessischen Landesgebietes, nämlich Frankfurt, Darmstadt/Odenwald und Nordhessen gehört auch der Ringerbezirk Main-Spessart seit 1814 sportlich zu Hessen. In dieser Studienarbeit findet ein Vergleich der Länder Hessen und Sachsen statt. Die Auseinandersetzungen in den unterschiedlichen Fragestellungen des Ländervergleichs zwischen im allgemeinen und organisierten Sport sowie dem Vergleich auf der Ebene des Ringkampfsportes sollen die Stärken und Schwächen des BSP Ringen in Aschaffenburg aufzeigen und für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen im Zuge der regionalen Zielvereinbarungsgespräche für die Sportart Ringen in Hessen beisteuern.